

bewegt.

Das Magazin der Investitionsbank Schleswig-Holstein

Erfolgsgeschichte mit Sound

Ausnahmetalent Charlotte Greve

www.wir-bewegen.sh

Die neue Spendenplattform
für Schleswig-Holstein

Gründerland Schleswig-Holstein

Mit dem Mikrokredit in die
Selbstständigkeit

Schöner Wohnen

Bezahlbarer Wohnraum mit Flair





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie haben eine Premiere in der Hand: das erste Magazin der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH). Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Erstausgabe die Förderbank des Landes vorstellen zu können. Die IB.SH berät, fördert und finanziert seit über zwei Jahrzehnten Menschen, Unternehmen und Kommunen im Norden.

Unsere Bank begleitet Menschen in ihrer beruflichen Qualifikation, verhilft zu Wohneigentum, sie finanziert die mittelständische Wirtschaft und unterstützt Gemeinden bei Infrastrukturprojekten wie Schul- oder Straßenbau. Dies geschieht aber nicht im Alleingang: Wir sind Partner der Hausbanken, Kammern, Verbände und Wirtschaftsfördergesellschaften, mit denen wir zusammen die Ideen unserer gemeinsamen Kunden verwirklichen können.

In unserem ersten Magazin zeigen wir an vielen Beispielen, was Förderung Positives bewirken kann und wie Förderung in der Praxis funktioniert.

Unsere Geschichten berichten über erfolgreiche Frauen und Männer, die durch die Unterstützung der IB.SH Karriere gemacht haben, ob als berühmte Musikerin, „schokodeern“ oder als Milchpulverproduzenten. Es gibt Geschichten aus der Wirtschaft, aus den Kommunen, über Immobilien und über nachhaltige Projekte wie die Nutzung von Meeresalgen aus der Ostsee.

Über unser Kerngeschäft hinaus engagieren wir uns gesellschaftlich. Dazu haben wir die IB.SH-Spendenplattform für Schleswig-Holstein initiiert, die ein Forum für Spendenwillige und Unterstützungssuchende bietet.

Wir zeigen Ihnen auch, warum die IB.SH für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein attraktiver Arbeitgeber in Schleswig-Holstein ist. Und das ist noch lange nicht alles.

Viel Spaß mit unserer ersten Magazin-Ausgabe wünscht

Ihr Redaktionsteam

bewegt. – der Name ist Programm

Die Investitionsbank Schleswig-Holstein steht der Landesregierung seit vielen Jahren als starker Partner zur Seite. Als zentrales Förderinstitut unterstützt die IB.SH das Land bei der Umsetzung wirtschafts- und strukturpolitischer Aufgaben. Jetzt bringt die Investitionsbank erstmals ein Magazin heraus, in dem sie erfolgreiche Projekte ihrer Beratungs-, Förder- und Finanzierungstätigkeit vorstellt. Der Name des Magazins „bewegt.“ ist dabei Programm: denn gemeinsam bewegen das Land und die IB.SH sehr viel.

So lag im vergangenen Geschäftsjahr einer der Schwerpunkte auf der Finanzierung von Projekten im Rahmen der Energiewende. Genauso unverzichtbar war die Unterstützung der IB.SH bei einem anderen zentralen Projekt der Landesregierung: der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.

In Ballungsgebieten wie dem Hamburger Umland, in großen Städten wie Kiel oder Lübeck, aber auch an anderen Orten im Land, wie zum Beispiel auf der Insel Sylt, ist die Lage auf dem Wohnungsmarkt angespannt. Familien mit niedrigem Einkommen, gering verdienende Alleinerziehende oder Studierende, aber auch Normalverdienende können sich die hohen Mieten vielerorts nicht mehr leisten.

Um diesem Trend entgegenzuwirken und auch in Zukunft qualitativ guten Wohnraum zu akzeptablen Preisen verfügbar zu machen, verfolgt die Landesregierung in enger Zusammenarbeit mit der IB.SH die „Offensive für bezahlbares Wohnen“. Das Programm wird jetzt um weitere vier Jahre bis 2018 fortgesetzt und mit Fördermitteln in Höhe von 360 Mio. Euro ausgestattet. So können landesweit 1.600 Mietwohnungen neu gebaut werden, die einer Mietpreisbindung unterliegen und nur von einem wohnberechtigten Personenkreis bezogen werden können. Bereits kurzfristig kann die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum über die Bestandsförderung verbessert werden. Weitere 2.600 Sozialbindungen sollen auf diesem Wege entstehen.

Ein anderer Schwerpunkt des Wohnraumprogramms ist die Förderung von Wohnunterkünften für Flüchtlinge. Angesichts der 2015 voraussichtlich weiter wachsenden Zahl von Flüchtlingen in Schleswig-Holstein, stehen Land und Kommunen vor der großen Herausforderung, ausreichende Kapazitäten zur Unterbringung zur Verfügung zu stellen. Mit der Fortsetzung der sozialen

Wohnraumoffensive sollen daher mindestens 20 Millionen Euro zusätzlich für diesen Zweck aufgebracht werden.

Im Magazin „bewegt.“ finden Sie einen ausschnittartigen Blick auf die vielfältigen Wirkungskreise der IB.SH. Geschichten über Menschen und Unternehmen, die mit Hilfe unserer Förderbank ihre Ideen umsetzen konnten und das Land nach vorne bringen.

Neben ihrem Kerngeschäft übernimmt die Bank auch gesellschaftliche Verantwortung. Mit der IB.SH-Spendenplattform für Schleswig-Holstein WIR BEWEGEN.SH ist gerade ein neues innovatives Projekt gestartet, um Unterstützungssuchende und hilfsbereite Spenderinnen und Spender zusammenzubringen. Auch dazu finden Sie Informationen in diesem Heft.

2015 warten große Herausforderungen, aber es bieten sich auch große Gestaltungsmöglichkeiten. Entscheidend bleibt auch bei den kommenden Weichenstellungen, vorausschauend und verantwortungsvoll zu handeln. Ich freue mich in diesem Sinne auf eine weiterhin gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der IB.SH und wünsche allen Lesern des neuen Magazins vielfältige Anregungen, nachhaltige Denkanstöße und viel Freude beim Lesen der Geschichten.



Dr. Philipp Nimmermann
Staatssekretär im Finanzministerium des Landes Schleswig-Holstein
Vorsitzender des Verwaltungsrates der IB.SH

INHALT

Editorial 3

bewegt. - der Name ist Programm

Grüßwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der IB.SH, Dr. Philipp Nimmermann 4

Der Duft von Schokolade

Existenzgründerin Lydia M. Rahaus verführt mit süßen Köstlichkeiten 8

Schnelles Internet für Nordfriesland

Breitbandnetz GmbH & Co. KG macht Westküste fit 12

IB.SH-Vorstand im Interview

Erk Westermann-Lammers (Vorsitzender des Vorstandes) und Dr. Michael Adamska (Vorstand) 16

Wie funktioniert Förderung 18

Lifestyle an der Ostsee

SeeHuus Lifestyle Hotel am Niendorfer Strand 19

Eine Schule mit Zukunft

Mit gutem Beispiel voran: das Wolfgang-Borchert-Gymnasium in Halstenbek 22

Ein neues Dach

Auch Wohnungseigentümergemeinschaften (WEG) können Fördermittel erhalten 24

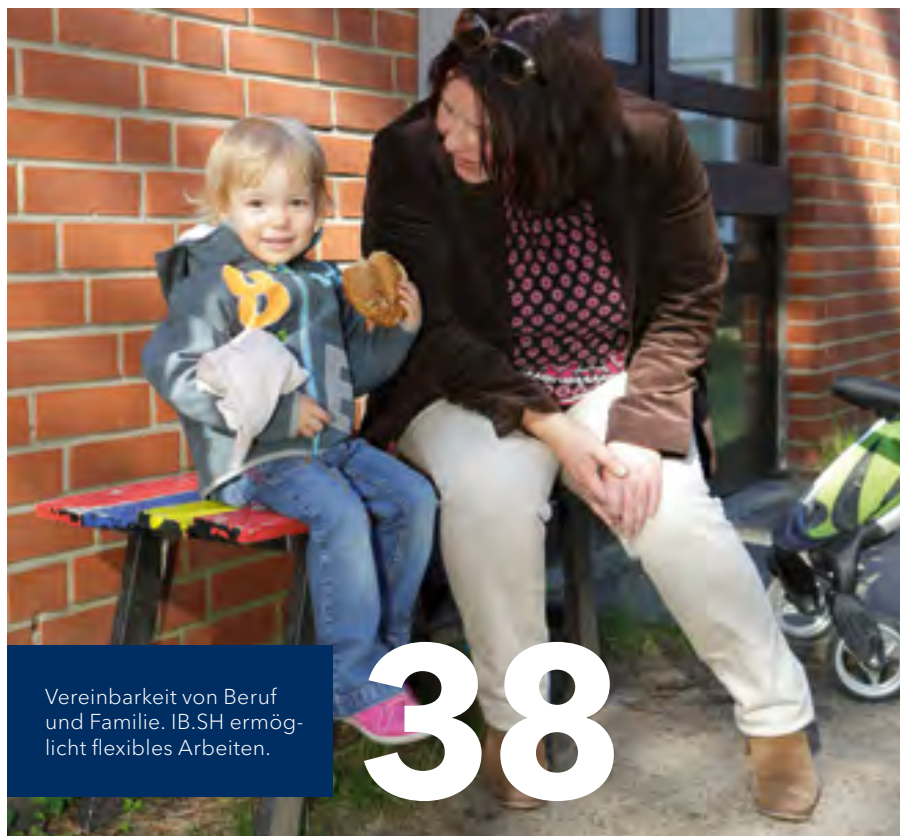
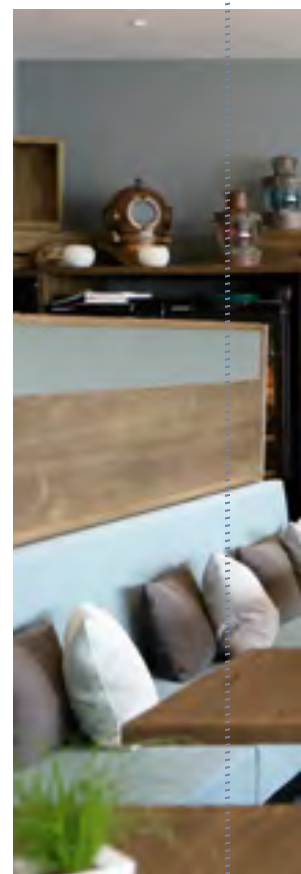
Neue Energie im Quartier

Energiewende im Kleinen möglich: Stadtwerke Husum zeigen am Beispiel Hockensbüll, wie's geht 26



8

Der Erfolg gibt ihr Recht: Das Unternehmenskonzept „Schokodeern“ von Lydia M. Rahaus geht auf.



Vereinbarkeit von Beruf und Familie. IB.SH ermöglicht flexibles Arbeiten.

38



19

Mit seinem Konzept hebt sich das Haus am Niendorfer Strand deutlich von anderen Hotels im Ort ab und macht das touristische Angebot in der Region noch attraktiver.

Mit dem Mikrokredit zur Meisterschule

Sascha Fahnemann – vom Zeitsoldaten zum selbstständigen Maler- und Lackierermeister **28**

Algen im Einsatz

Die Ressourcen der Ostsee sollen besser genutzt werden **31**

Erfolgsgeschichte mit Sound

Charlotte Greve – ein Ausnahmetalent **34**

Triple A

Bestnote für die Kreditwürdigkeit der IB.SH **37**

IB.SH als Arbeitgeber

IB.SH schafft Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Freiräume **38**

Schöner wohnen – über Generationen hinweg

Bezahlbarer Wohnraum in Lübeck-Kücknitz – Kleinstadt-Flair mit den Vorzügen einer Großstadt **42**

www.wir-bewegen.sh

Die neue IB.SH-Spendenplattform **45**

Milch wird zu Pulver

Norddeutschlands größtes und modernstes Milchtrocknungswerk steht in Neumünster **46**

Wenn Nord und Süd gemeinsam Wind machen

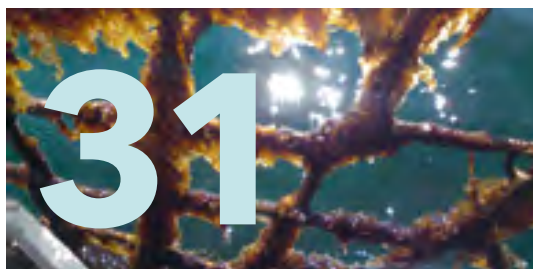
Bayerische Firmengruppe Max Bögl lässt sich am Nord-Ostsee-Kanal nieder **48**

Ihre Ansprechpartner in der IB.SH

50

Impressum

50



31

Ein Bericht über die modernen Pioniere bei der Nutzung mariner und maritimer Ressourcen unterstützt von dem IB.SH-Projekt SUBMARINER aus EU-Fördermitteln

WIR BEWEGEN.SH

Die IB.SH-Spendenplattform für Schleswig-Holstein



IB.SH-Spendenplattform
www.wir-bewegen.sh bietet Spendenwilligen wie Unterstützungssuchenden ein Forum.

45



Der Duft von Schokolade

Lydia M. Rahaus verführt mit ihrer
Schokolade Liebhaber süßer
Köstlichkeiten

Sie heißen „Süderbries“, „Rootwienfatt“ und „Lübscher Droom“. Ihr Kennzeichen: viel Ganache, also Füllung, und dünner Schokoladenmantel. Für Kenner ist das meist ein Zeichen hoher Qualität und Handwerkskunst. Und wer die selbstgeschöpften Pralinen mit den plattdeutschen Namen einmal gekostet hat, wird verstehen, warum sich die Schokolade in der Landeshauptstadt innerhalb kürzester Zeit zu einem kulinarischen Hotspot entwickelt hat.





Tatsächlich ist das unternehmerische Konzept von Inhaberin und Konditormeisterin Lydia M. Rahaus in dieser Form einzigartig in Schleswig-Holstein: In einer gläsernen Manufaktur werden täglich Pralinen und Schokolade hergestellt, aber auch Kuchen, Torten und Kekse gebacken – und können im davor liegenden Café frisch genossen werden. Alle Zutaten kommen aus kontrolliert biologischem Anbau. Die meisten stammen von regionalen Erzeugern aus Schleswig-Holstein.

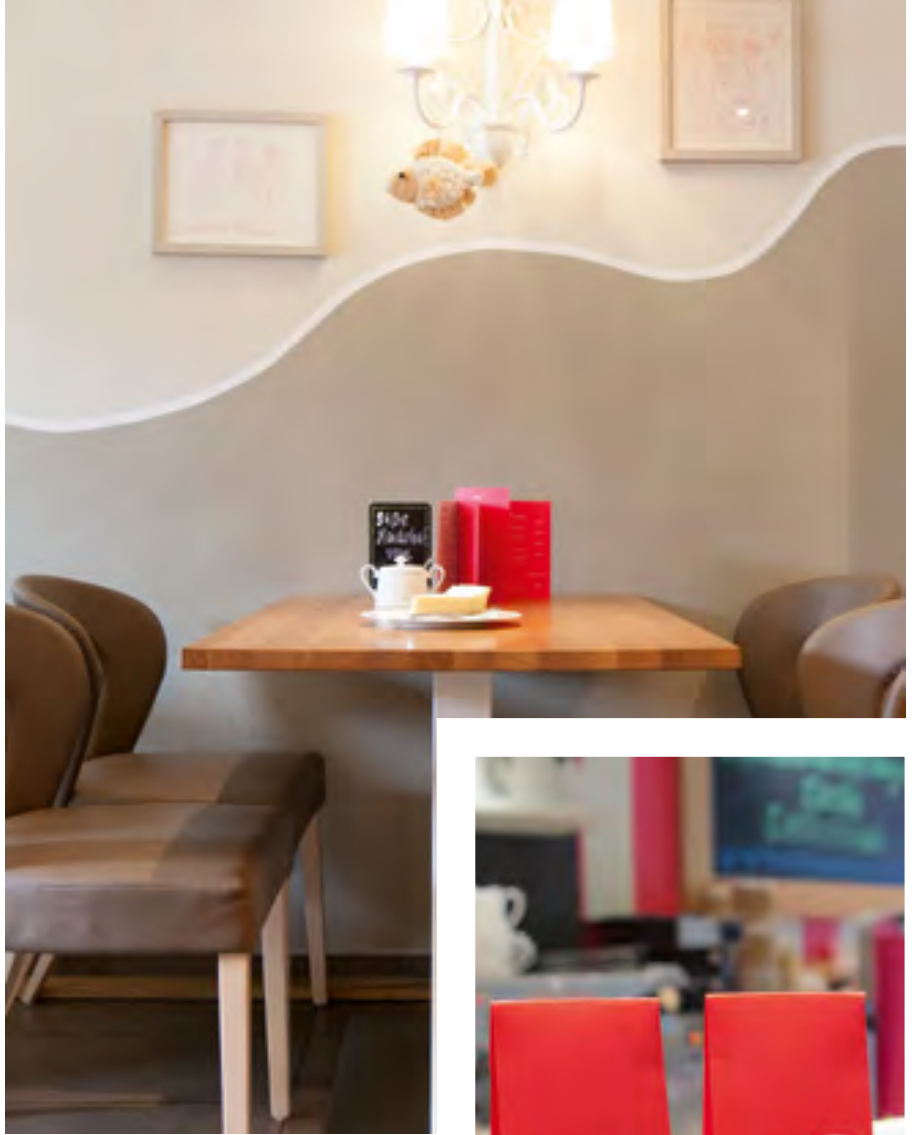
„Auf Backmischungen, künstliche Aromen, Konservierungs-, Farb- und Zusatzstoffe verzichten wir komplett“, erklärt Lydia M. Rahaus. Die Handarbeit ist aufwändig: Für die Produktion der Praline „Süderbries“ nehmen sich die gebürtige Magdeburgerin und ihr zwölfköpfiges Team, zu dem mehrere Konditoren gehören, ganze drei Tage Zeit. „Es ist dieser Aufwand, die feinen Zutaten aus biologischem Anbau und die erforderliche Kreativität bei der Herstellung, die für viele meiner Stammkunden den Unterschied

ausmachen“, sagt Rahaus, die bis 2011 eine Schokoladen-Manufaktur mit eigenem Shop in Preetz geführt hat. Das kleine Unternehmen auszubauen – der damit verbundene Sprung in die Landeshauptstadt und das Einstellen der dafür notwendigen neuen Mitarbeiter – war für die Konditormeisterin der nächste Schritt als Unternehmerin. Nach einer Beratung durch die IB.SH Förderlotsen nahm sie ein Darlehen auf. „Ich bin jeden Tag dankbar dafür, dass es so gut läuft“, sagt die 38-Jährige. Damit es auch so bleibt, entwickelt



sie ständig neue Kreationen – jüngst zum Beispiel die Käse-Rote-Grütze-Torte. Und nun der nächste große unternehmerische Schritt: die Gai-menschmeichler aus Kiel können über einen neuen Online-Shop bestellt werden, so dass auch Feinschmecker im ganzen Bundesgebiet etwas von der Schokodeern bei sich zu Hause genießen können.

www.schokodeern.de



Die IB.SH unterstützt Existenzgründungen und Unternehmensfestigungen

- neutrale und kostenfreie Beratung durch IB.SH Förderlotsen
- IB.SH Mikrokredit
- IB.SH Starthilfedarlehen
- IB.SH Wachstumsdarlehen
- Zuschüsse aus dem Landesprogramm Wirtschaft
- Zuschüsse aus dem Landesprogramm Arbeit
- Meister-BAföG



Schnelles Internet für Nordfriesland

Die Breitbandnetz GmbH & Co. KG schafft die Voraussetzungen dafür, dass die Westküste schon heute fit wird für die digitalen Herausforderungen von morgen.

Es ist ein Vorhaben von erheblicher Größe und für die Region von enormer Bedeutung für die Zukunft: In den nächsten sechs Jahren sollen im ländlich geprägten Nordfriesland 24.000 Haushalte und zahlreiche Unternehmen in 50 Gemeinden einen Glasfaseranschluss für ultraschnelles Internet mit Bandbreiten von 50 Mbit/s und mehr er-

halten. Das für die Finanzierung benötigte Eigenkapital beträgt rund 24 Millionen Euro (40 Prozent) und wird von den derzeit rund 120 Gesellschaftern der Breitbandnetz GmbH & Co. KG (BNG) in Breklum zur Verfügung gestellt. Dies sind vorwiegend Betreiber von Windenergie-, Solar- und Biogasanlagen. Darüber hinaus leisten zahlreiche nordfriesische Kommunen

über ihre Ämter sowie die E.ON Hanse AG ihren Beitrag zum Eigenkapital der Gesellschaft.

Der Bundesverband Breitbandkommunikation e.V. (BREKO) hat die Breklumer Breitbandnetzgesellschaft für ihr innovatives Finanzierungskonzept mit dem ersten bundesweiten BREKO Award ausgezeichnet.



Das IB.SH-Magazin **bewegt.** sprach mit Ulla Meixner, Geschäftsführerin der Breitbandnetz GmbH & Co. KG.

Frau Meixner, die Verleihung des BREKO Awards hat gezeigt, dass ihr Vorhaben Vorbildfunktion auch für andere Regionen im Bundesgebiet hat. Wie hat diese Erfolgsstory begonnen?

Meixner: Mit einer Bestandsanalyse. Bis vor ein paar Jahren lagen ja große Teile der Westküste im – man muss es so sagen – digitalen Niemandsland. Um das zu ändern, haben sich 2008 zahlreiche Kommunalvertreter und Windmüller in Nordfriesland zusammengetan und etwa zwei Jahre lang Ausbaukonzepte entwickelt und Fördermöglichkeiten geprüft. Das Fazit war ernüchternd: Auf absehbare Zeit werden klassische Telekommunikationsunternehmen in dieser Region wohl kaum investieren. Und Fördermöglichkeiten waren nicht in ausreichender Form vorhanden. Da haben 37 Unternehmen aus dem Bereich erneuerbare Energien das digitale Schicksal der Region in die Hand genommen und die BNG gegründet.



Welches Ziel hat Ihre Gesellschaft und was bieten Sie Ihren Kunden?

Meixner: Wir wollen alle Gemeinden der Ämter Mittleres Nordfriesland und Südtondern sowie die Gemeinde Reußenköge flächendeckend mit Glasfaser ausbauen. Für die Zukunft sind wir dann bestens gerüstet für Projekte aus dem Bereich der Telemedizin, der altersgerechten Assistenzsysteme und natürlich der Vernetzung von Erneuerbare-Energie-Anlagen zur dezentralen Energieversorgung. Unsere Kunden haben die Wahl zwischen mehreren Produkten – je nach Bandbreitenbedarf.

Den BREKO Award haben Sie ja für Ihr Finanzierungskonzept erhalten. Was ist das Besondere daran?

Meixner: Wir übernehmen als privates Unternehmen eine Infrastrukturaufgabe, die eigentlich in den Bereich der Daseinsvorsorge gehört. Dafür haben wir in unserer Region ausgeprägten Gemeinsinn und große Solidarität zwi-

schen Unternehmen, Kommunen und Bürgern gefunden. Wir haben uns für das Finanzierungsmodell ein Beispiel an den in unserer Region sehr erfolgreichen Bürgerwindparks genommen und die Gesellschaftsform der GmbH & Co. KG gewählt. Das Eigenkapital von rund 40 Prozent stellen die Gesellschafter, das Fremdkapital kommt aus Bankdarlehen. Die Gesellschafter – und das ist wirklich einzigartig – belassen das Eigenkapital für 30 Jahre in der BNG und erwarten eine recht geringe Verzinsung.

Hatten Sie denn das Fremdkapital schnell zusammen?

Meixner: Das kann man nicht sagen (lacht). Die Investitionsbank Schleswig-Holstein hat ein spezielles Kreditprogramm für den Breitbandausbau und war von Anfang an mit im Boot. Als Förderbank kann sie aber maximal 50 Prozent des erforderlichen Fremdkapitals stellen. Für die andere Hälfte mussten wir eine Geschäftsbank finden, die den Weitblick und den



Mut hat, ein solch innovatives Projekt zu begleiten. Das ist die VR Bank e.G. Niebüll, ein regionales Institut, das sich mit seinem Engagement der Region verpflichtet zeigt.

Und wie erwirtschaften Sie darüber hinaus Ihre regelmäßigen Ausgaben?

Meixner: Wir bieten unser Netz einem Provider an, der darauf seine Dienste – z. B. Internet, Telefonie und Fernsehen – an die Kunden liefert. Dafür zahlt der Provider ein Durchleitungsentgelt an die BNG.

Welche Voraussetzungen müssen Gemeinden erfüllen, die an Ihr Netz angeschlossen werden wollen?

Meixner: Voraussetzung ist lediglich, dass sich in einer Gemeinde so viele Bürger für einen Glasfaseranschluss entscheiden, wie für den wirtschaftlichen Betrieb des Netzes notwendig sind. Das liegt in der Regel bei etwa 70 Prozent. Meistens sind es jedoch viel mehr, im Schnitt zurzeit 83 Prozent. Wir haben Dörfer angebunden, da beträgt die Anschlussquote 99 oder sogar 100 Prozent.

Wie viele Gemeinden haben Sie bisher mit schnellen Internetanschlüssen versorgen können?

Meixner: Rund 3.500 Haushalte in elf Orten haben wir bereits angeschlossen. In der nächsten Ausbaustufe, die seit Mai 2014 läuft, binden wir sechs weitere Gemeinden an. Und zurzeit laufen die Finanzierungsvorbereitungen für elf weitere Orte.



Die IB.SH fördert den Breitband-Ausbau

- wettbewerbsneutrale Förder- und Finanzierungsberatung
- Vorbereitung und Begleitung von Breitband-Projekten
- Finanzierung von Breitband-Projekten
 - IB.SH Breitband: Darlehen zum Ausbau des Breitbandnetzes
 - IB.SH Breitband-Förderdarlehen Kommunen: durch Landesmittel zinssubventioniertes Darlehen für Kommunen
 - Zuschüsse aus dem Landesprogramm Wirtschaft: Errichtung/Ausbau von Kommunikationsverbindungen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ - GRW-Förderung



Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (Mitte) beim jährlichen „Runder Tisch Breitband“.



Digitale Agenda: 50 Mbit/s bis zum Jahr 2018

Breitbandausbau in Deutschland

Zurzeit verfügen um die 60 Prozent aller Haushalte in Deutschland über einen schnellen Internetzugang. Diesen gibt es allerdings vor allem in den Städten. Der Ausbau des schnellen Internets – mit Bandbreiten von 50 Mbit/s und mehr – in ländlichen Regionen kommt dagegen nur langsam voran.

Im August 2014 hat die Landesregierung angekündigt, bis 2020 den Anschluss dünn besiedelter Regionen an das Glasfasernetz mit 50 Millionen Euro zu fördern.

Etwa zur selben Zeit hat die Bundesregierung in ihrer Digitalen Agenda ein ehrgeiziges Ziel formuliert: Bis 2018 sollen alle Orte in Deutschland mit schnellem Internet von mindes-

tens 50 Mbit/s versorgt sein. Bis 2030 soll dann im gesamten Bundesgebiet schnelles Internet flächendeckend zur Verfügung stehen. Die Kosten werden auf insgesamt 30 bis 40 Milliarden Euro geschätzt. Die Finanzierung des Gesamtvorhabens ist allerdings noch nicht geklärt.

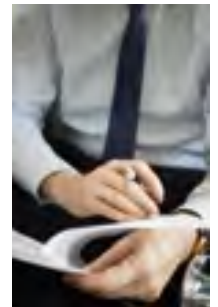
In Schleswig-Holstein hat die Landesregierung im Rahmen ihrer Breitbandstrategie einen 15-Punkte-Plan zur Versorgung ländlicher Regionen mit dem schnellen Internet aufgestellt. Die IB.SH ist bei vielen Breitband-Projekten schon in der Planungsphase eingebunden und trägt dazu bei, die Breitbandstrategie der Landesregierung umzusetzen. Einmal im Jahr findet dazu das Treffen „Runder Tisch Breitband“ in der IB.SH statt. Im Herbst

2014 hat Schleswig-Holstein als erstes Bundesland ein Zinssubventionsprogramm für den Breitbandausbau aufgelegt. Für fünf Jahre werden die Zinsen für die von der IB.SH gewährten Kredite um 1,5 Prozentpunkte verbilligt – in dieser Zeit muss auch noch nicht getilgt werden.



Der IB.SH-Vorstand im Interview

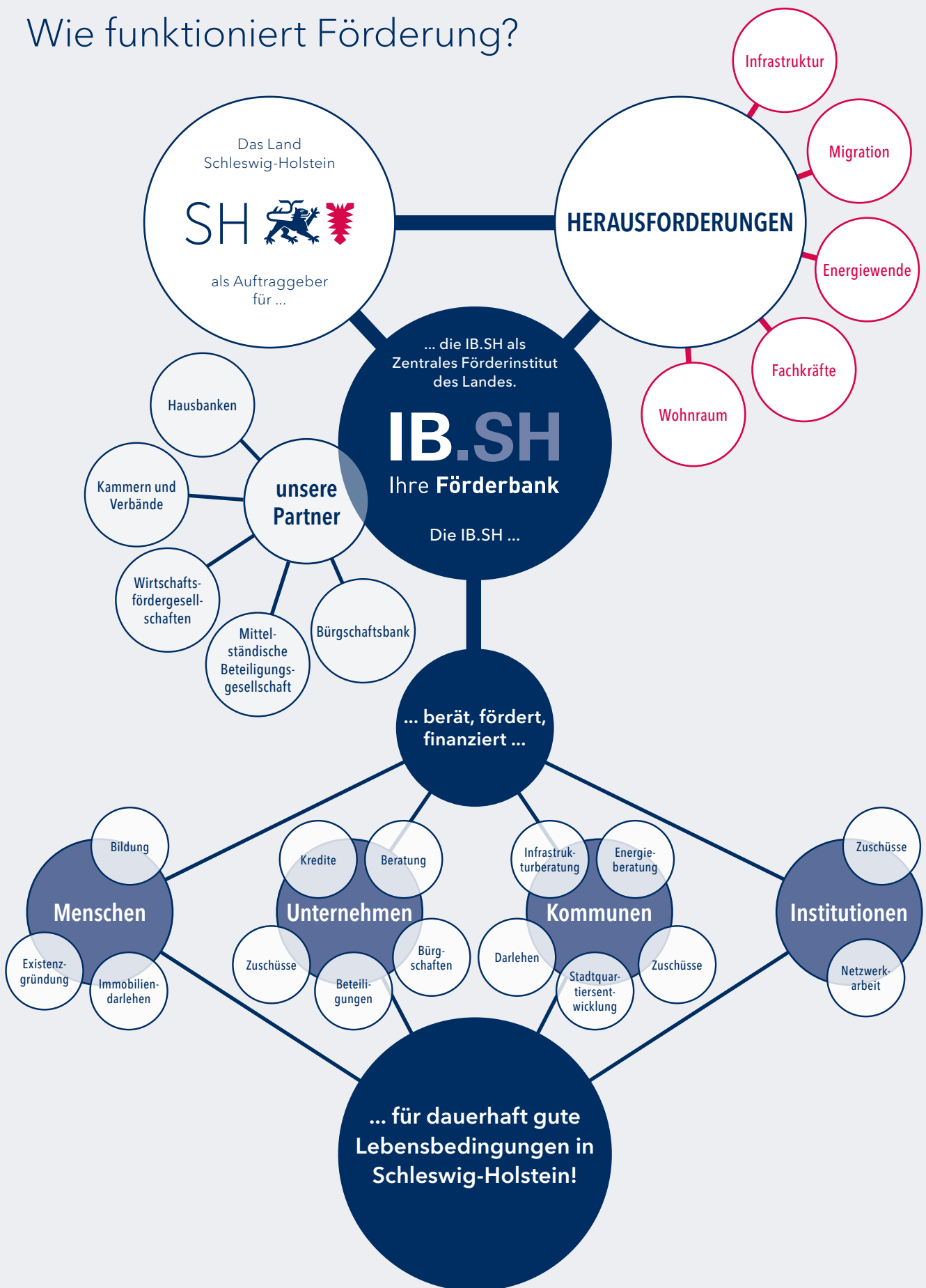
An einer erfolgreichen Zukunft arbeiten wir jeden Tag



A: Erk Westermann-Lammers (Vorsitzender des Vorstandes)
B: Dr. Michael Adamska (Vorstand)

Herr Westermann-Lammers, die IB.SH ist die Förderbank Schleswig-Holsteins. Der Begriff fördern stammt vom althochdeutschen *furdire* ab, was so viel bedeutet wie „weiter nach vorn bringen“. **Wen bringt die IB.SH eigentlich im Besonderen nach vorn?** Wir unterstützen Unternehmen, Kommunen und Menschen in Schleswig-Holstein. In der Wirtschaftsförderung unterstützen wir Gründerinnen und Gründer von Kleinstbetrieben ebenso wie große Unternehmen aus dem Mittelstand. Dabei sind wir Partner der Hausbanken, denen wir Refinanzierungsmittel und Risikoteilung durch gemeinsame Finanzierungen anbieten. Im Immobilienbereich reicht die Palette unserer Kunden vom Eigentümer einer selbst genutzten Wohnung über den Häuslebauer bis zur großen Wohnungsbaugesellschaft. Und in der Kommunalförderung unterstützen wir Kommunen und ihre Betriebe. Aber es geht noch viel weiter: Wir bringen beispielsweise auch Gesellen, die ihren Meister machen wollen oder Arbeitgeber, die ihre Beschäftigten fortbilden wollen, durch unsere Unterstützung nach vorn. **Herr Dr. Adamska, welche Fördermittel hat die IB.SH denn dafür zur Verfügung?** In erster Linie vergeben wir Förderkredite. Das sind zum einen günstige Darlehen aus Mitteln der bundeseigenen Förderinstitute KfW oder der Rentenbank und zum anderen eigene Mittel der IB.SH. Wenn wir beispielsweise von einer Sparkasse oder Bank dazu eingeladen werden, uns zur Risikoteilung an der Finanzierung einer Investition zu beteiligen, dann machen wir das mit eigenen Mitteln. Neben Krediten vergeben wir Zuschüsse von EU, Bund oder Land, hierbei handelt es sich um die neuen Landesprogramme Wirtschaft und Arbeit. Die Förderung der IB.SH besteht aber nicht nur aus finanziellen Mitteln. Ganz wichtig ist die Beratung durch Fachleute wie unsere Förderlotsen, das Infrastruktur-Kompetenzzentrum oder die Energieagentur, die für die Vorhaben unserer Kundinnen und Kunden Konzepte für eine optimale Förderung und Finanzierung entwickeln. Mit dem EEN (Enterprise Europe Network) steht kleinen und mittleren Unternehmen ein Service-Netzwerk bei Fragen der europäischen Zusammenarbeit zur Verfügung. **Was sind die wichtigsten Kriterien für eine Förderung?** In den unterschiedlichen Programmen sind die jeweiligen Parameter festgelegt, die für eine Inanspruchnahme der Förderung erfüllt sein müssen. Als zentrales Förderinstitut des Landes beschränken wir uns bei unseren Aktivitäten auf das Land Schleswig-Holstein. Hier wollen wir zu Wachstum, Fortschritt und dauerhaft guten Lebensbedingungen beitragen. Es geht darum, die Basis für eine erfolgreiche Zukunft des Landes zu schaffen – daran arbeiten wir mit unserer Beratung, Förderung und Finanzierung jeden Tag. **Wer sind die ersten Ansprechpartner bei der IB.SH zum Beispiel für einen Jungunternehmer, der eine Förderung in Anspruch nehmen möchte?** Hier sind unsere Förderlotsen eine ganz wichtige Anlaufstelle. Sie beraten unentgeltlich und neutral über die verschiedenen Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten des Landes, des Bundes und der EU wie Zuschüsse, Darlehen, Beteiligungskapital oder Bürgschaften. Die Förderlotsen finden die optimale Kombination und helfen dabei, die Mittel zu beantragen. Dabei liegt uns die Unterstützung von jungen Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen besonders am Herzen. **Herr Westermann-Lammers, in den vergangenen zwei Jahren hat die IB.SH die Wirtschaft, die Kommunen und die Menschen in Schleswig-Holstein mit jeweils mehr als zwei Milliarden Euro gefördert. In welchen Bereichen ist der Bedarf an Förderung besonders hoch?** Es gab in den vergangenen Jahren in Schleswig-Holstein geradezu eine Sonderkonjunktur im Zusammenhang mit der Energiewende. Das betrifft nicht nur Investitionen in Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien. Unternehmen und Kommunen, Hauseigentümer und Wohnungsunternehmen investieren auch viel, um die Energieeffizienz zu erhöhen und um Energie zu sparen. Die vielfältigen Förderprogramme, mit denen die Umsetzung der Energiewende unterstützt wird, werden deshalb bei uns besonders stark nachgefragt. Das Thema Energiewende hat sich zu einer echten Querschnittsfunktion über alle Bereiche der Bank entwickelt. **Die Ratingagentur Fitch hat die Kreditwürdigkeit der Investitionsbank Schleswig-Holstein mit der Bestnote AAA, Ausblick Stabil, bewertet. Was bedeutet Ihnen diese Bestnote und welches Signal geht von dieser Bewertung aus?** Mit der Rating-Bestnote wird die erfolgreiche Entwicklung unserer Bank in den vergangenen Jahren anerkannt und gewürdigt. Die Bestnote erhöht unsere Chancen auf eine günstige Refinanzierung. Das hat sich gezeigt, als wir erstmals eine Inhaberschuldverschreibung ausgegeben haben: Wir konnten zu sehr günstigen Bedingungen 500 Millionen Euro hereinholen – und als Förderbank geben wir diese Vorteile an die Menschen, Unternehmen und Kommunen in Schleswig-Holstein weiter. Diese erfolgreiche Entwicklung der Bank verdanken wir in erster Linie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die großes Engagement zeigten und mit ihrer Kreativität in vielen Fällen neue Lösungen fanden.

Wie funktioniert Förderung?



Lifestyle an der Ostsee neu definiert



In der Lobby warten zwei Seebären mit Ölzeug und Pfeife. „Eines der Fotos aus dem alten Niendorf. Viele davon haben wir im Haus aufhängen lassen“, erklärt Alexandra von Oven-Batsch. Die Hotel-
direktorin begrüßt uns in der Lobby des SeeHuus Lifestyle Hotels, das im Mai 2014 in Niendorf an
der Ostsee eröffnet wurde. Unser erster Eindruck: großzügige Räume, modernes Design, aber
warme Atmosphäre. „Wir haben bewusst alte Elemente aus Niendorf integriert. Neben den Fotos zum
Beispiel Ruder, Handlampen oder Taucherglocken. Sie stehen für eine Tradition, die wir schätzen“,
sagt Alexandra von Oven-Batsch, „und das SeeHuus soll sich darin einfügen.“ Niendorf war lange ein
Fischerdorf. Doch es hat sich wie die gesamte Gemeinde Timmendorfer Strand zu einem der belieb-
testen Urlaubsorte Schleswig-Holsteins entwickelt – mit knapp 1,3 Millionen Übernachtungen allein
im Jahr 2014.

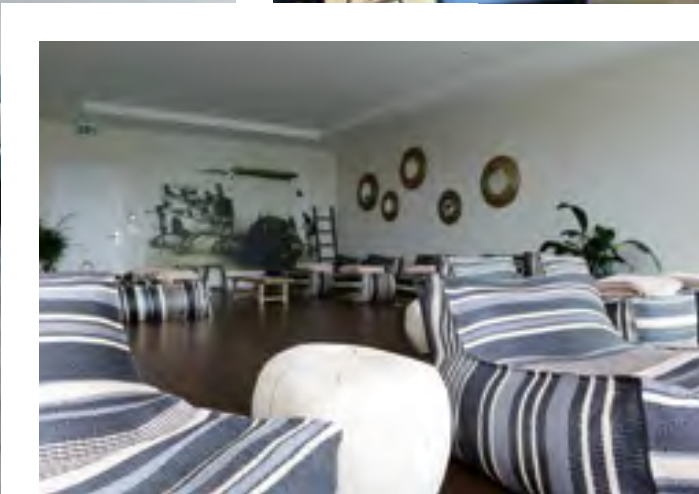
Seethuus

LIFESTYLE HOTEL



Hinter der imposanten Lobby geht es ins Leev (plattdeutsch Liebe), das eine Restaurant des Hotels – mit einladendem Terrassenbereich. Rechts davon das andere: Kliff – mit abwechslungsreichem À-la-carte-Angebot. Hier sitzen wir mit der Hoteldirektorin. Zu uns gesellt sich Marketingleiterin Christin Wessely, eine von insgesamt 57 Mitarbeitern des Hotels. Die Bauarbeiten dauerten zwei-einhalb Jahre. Rund 15 Millionen Euro hat Familie von Oven – der auch die Niendorfer bzw. Timmendorfer Hotels „Miramar“ und „Seeschlösschen“ gehören – in den Neubau gesteckt. Im Rahmen seiner Tourismusinitiative hat das Land Schleswig-Holstein das Projekt mit fast zwei Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert, die über die IB.SH zur Verfügung gestellt werden.

Mit seinem Konzept hebt sich das Haus deutlich von anderen Hotels im Ort ab und macht dadurch das touristische Angebot in der Region noch attraktiver. „Zur Zielgruppe gehören junge Familien ebenso wie Alleinreisende, Best-Ager und Tagungsgäste“, erklärt die Hoteldirektorin.



Die IB.SH fördert den Tourismus

Beratung

- neutrale und kostenfreie Beratung durch IB.SH Förderlotsen

Finanzierung

- Konsortialkredite gemeinsam mit Hausbanken
- Direktkredite u. a. für Existenzgründungen
- Stärkung des Eigenkapitals
- Förderrefinanzierung von Krediten der Hausbanken
- Zuschüsse aus dem Landesprogramm Wirtschaft (z. B. für Neubau oder Modernisierung von Hotels)
- Zuschüsse aus dem Landesprogramm Arbeit (z. B. für Qualifizierung von Service-Personal)

Der Spa-Bereich umfasst neben finnischer Sauna und Dampfbad auch ein Sanarium, Pool und Fitnessraum sowie Massage- und Wellnessbehandlungen. „Das tröstet schon mal über einen Regentag hinweg“, sagt Christin Wessely und lächelt. Wenn das Wetter passt, hat der Gast die Wahl zwischen zahlreichen Aktivitäten: Baden, Segeln, Surfen, Joggen, Radfahren oder Spaziergehen. Zudem liegen einige der schönsten Golfplätze in der Umgebung.

Mit dem Fahrstuhl geht es für uns in den vierten Stock zur Junior Suite. Sie ist großzügig geschnitten, die Möbel sind hochwertig, das Design klar und schnörkellos. Helle Farben wie Creme, Sand, Weiß und Blau dominieren. Und wie jedes der Zimmer hat sie einen Balkon mit Blick auf die Ostsee. Schöner geht's nicht, denken wir. Und mehr Lifestyle hat zurzeit wohl kaum ein Hotel an der Ostseeküste.

Partnerschaftliche Lösungen sorgen für Bildungsinfrastruktur von morgen

Eine Schule mit Zukunft

Bildung ist unser Rüstzeug für die Zukunft. Das gilt sowohl für das Vorankommen des Einzelnen als auch für die gesamte Gesellschaft. Eine gute Bildungsinfrastruktur – gerade im Bereich der weiterführenden Schulen – ist dafür eine Voraussetzung. Noch vor 15 bis 20 Jahren waren hier Länder und Kommunen bis auf Ausnahmen nahezu allein in der Pflicht.

Zahlreiche ÖPP-Vorhaben (Öffentlich-Private Partnerschaft) zeigen, dass nun zunehmend auch die Privatwirtschaft eine tragende Rolle übernimmt.

Ein gutes Beispiel dafür, wie Land, Kommune, Wirtschaftsunternehmen und Finanzinstitute gemeinsam Weichen für die Zukunft stellen, ist der Neubau des Wolfgang-Borchert-Gymnasiums in Halstenbek, für das Ende August 2014 der Grundstein gelegt wurde.

Das ÖPP-Vorhaben der Gemeinde Halstenbek und der Auftragnehmerin HOCHTIEF PPP Europa wurde durch das Infrastruktur-Kompetenzzentrum der IB.SH vom ersten Planungsschritt bis zur Grundsteinlegung beratend begleitet – von der Eignungsabschätzung über eine eingehende Wirtschaftlichkeitsuntersuchung bis zum Abschluss des Vergabeverfahrens.



Die intensive Vorbereitung des sozialen Infrastrukturprojekts erstreckte sich über zwei Jahre. 2015 wird der Neubau den gut 1.000 Schülern zur Verfügung gestellt.

Neben einer Cafeteria und Aula inklusive Bühne und Technik schließt der moderne und energieeffiziente Gebäudekomplex die öffentliche Bücherei mit ein, die zugleich als Schulbibliothek dient. Ebenfalls Teil des Bauvorhabens sind der Abriss des Alt-Gebäudes und die Wiederherstellung der Außenanlage und Parkplätze.

Das Vorhaben kostet rund 31 Millionen Euro. „Ein wichtiger Meilenstein für unseren Ort“, resümiert Halstenbeks Bürgermeisterin Linda Hoß-Rickmann, „ein Zukunftsprojekt und eine Steigerung der Bildungschancen.“

HOCHTIEF PPP Solutions hat das Halstenbeker Schulprojekt geplant, übernimmt den Bau und die Betreuung bis 2033. „Mit der Umsetzung dieses wichtigen Vorhabens als Inhabermodell in öffentlich-privater Partnerschaft beschreiten wir einen Weg, den wir bereits mit dem Neubau

der Sporthalle und der Grund- und Gemeinschaftsschule erfolgreich zurückgelegt haben. Insbesondere die kurze Bauzeit und die Sicherheiten, die wir vertraglich festgelegt haben, sind für die Gemeinde Halstenbek und die Schule selbst wichtige Erfolgsgaranten und lassen uns optimistisch auf die Fertigstellung des Neubaus im Herbst 2015 blicken!“, so Linda Hoß-Rickmann. Kein Zweifel: Wenn die Partner der öffentlichen Hand und der Wirtschaft ihre jeweiligen Stärken einbringen, werden gemeinsam die Weichen gestellt für eine zukunftsfähige Bildungsinfrastruktur.

Die IB.SH fördert öffentliche Infrastrukturvorhaben

- neutrale Förder- und Finanzierungsberatung
- Dienstleistungen
 - Vorbereitung und Begleitung von Infrastrukturprojekten
 - Entwicklung alternativer Beschaffungs- und Finanzierungsvarianten
 - Fördermittelberatung
 - Entwicklung von Wohnquartieren
- Finanzierung
 - Kredite an Kommunen
 - Kredite an kommunalnahe Unternehmen (gemeinsam mit der Hausbank)
 - Projektfinanzierungskredite für die Bau- und Betriebsphase an Kommunen und Unternehmen
 - Kredite zum Ausbau des Breitbandnetzes (zum Teil zinssubventioniert) an Kommunen und Unternehmen
 - Städtebauförderungsmittel



Visualisierung „Musikhof“ Wolfgang-Borchert-Gymnasium Halstenbek: HOCHTIEF PPP Solutions

Auch Wohnungseigentümergeinschaften können Fördermittel erhalten

Ein neues Dach für eine starke Gruppe

Ein Dach über dem Kopf zu haben, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Es schützt vor Sonne, Wind, Regen und Kälte - dafür sollte das Dach aber dicht und idealerweise entsprechend gedämmt sein. Denn das trägt dazu bei, Energie und Geld zu sparen sowie einen Beitrag für den Klimaschutz zu leisten.

In der Lübecker Nibelungenstraße sitzen wir mit Jürgen Jönßon in seiner knapp 60 Quadratmeter großen Wohnung im dritten Stock gemeinsam mit seinem Nachbarn Hans

Martens. Die beiden Männer sind Wohnungseigentümer und Mitglieder im Verwaltungsrat einer Wohnungseigentümergeinschaft (WEG), zu der 196 Parteien gehören. Was sie verbindet ist ein großes Engagement für die gesamte WEG. Diese hatte im Oktober 2013 Grund zum Feiern: Nach viermonatiger Bautätigkeit waren die Sanierungsarbeiten an Dach, Giebeln und Außenwänden für die drei Gebäudekomplexe beendet. „Schauen Sie sich die Dächer an. Die sind einfach toll und glänzen wie nix Gutes!“, sagt der 60-jährige Jönßon und strahlt.

Die IB.SH ermöglicht auch Wohnungseigentümergeinschaften eine finanzielle Förderung von Sanierungsmaßnahmen.

IB.SH fördert Wohneigentum

Beratung und Dienstleistungen

- Förder- und Finanzierungsberatung für Neubau-, Kauf- und Modernisierungsvorhaben
- Betreuung von Wohnungseigentümergeinschaften bei Finanzierung von Modernisierungs- und/oder Sanierungsmaßnahmen

Finanzierung

- Darlehen und Zuschüsse im Rahmen der Sozialen Wohnraumförderung für Neubau und Erwerb von selbstgenutztem Wohnraum
- ergänzende Darlehen der IB.SH
- Vergabe von KfW-Darlehen





Hans Martens (rechts) und Jürgen Jönßon sind stolz auf ihr saniertes Zuhause.

Auch seinem 75-jährigen Nachbarn Martens steht der Stolz ins Gesicht geschrieben. Kein Wunder, ist es doch mit 2,5 Millionen Euro Gesamtvolumen die bisher größte Sanierungsmaßnahme der WEG.

Dabei blieb der Verwaltungsaufwand für die Eigentümer überschaubar. Denn die Hausverwaltung, das Lübecker Wohnungsunternehmen Denker, unterstützte bei den Verwaltungsaufgaben für die weitreichende Maßnahme. Die IB.SH übernahm als Finanzierungspartner die Koordination der Finanzierung. Bei den Planungsarbeiten sowie während der Bauphase wurden die Eigentümer von einem Architekten beraten.

Alle Eigentümer sofort von der Notwendigkeit der Maßnahmen zu überzeugen, war allerdings nicht leicht. „Und für eine Wohnungspartei, der besonders wenig Mittel zur Verfügung standen, haben wir zuletzt sogar die Kosten auf alle aufgeteilt“, erzählt Martens. Doch das Ergebnis entschädigt für den Aufwand. „Allein durch die letzten drei Monate im Jahr 2013 konnten wir im Vergleich zum Vorjahr bereits rund fünf Prozent Heizkosten sparen. Für 2014 liegt die Ersparnis bei knapp 20 Prozent. Das bedeutet für jeden Eigentümer eine Erstattung von zwischen 400 und 500 Euro“, freut sich Jönßon.

Jönßon, Martens und die anderen Eigentümer haben nun wieder ein prächtiges und zudem noch gedämmtes Dach mit neuen Fenstern über dem Kopf. Das verdanken sie dem Produkt IB.WEGfinanz der IB.SH, bei dem für den einzelnen

Wohnungseigentümer Förder-Darlehen von im Schnitt 12.000 Euro zur Verfügung gestellt werden können - bei einem Zinssatz von lediglich einem Prozent. Bislang war eine solche Finanzierung besonders bei komplexen Wohnanlagen für Wohnungseigentümergeinschaften kaum möglich, weil jeder Eigentümer für seinen Anteil an der Finanzierung selbst verantwortlich war. Denn ein Finanzierungsbedarf zwischen 5.000 und 25.000 Euro ist gemessen an dem Aufwand, der den Finanzierungsinstituten für die Bewilligung und das Bereitstellen der Darlehen entsteht, regelmäßig zu gering.

Beantragte die gesamte Eigentümergemeinschaft direkt den Kredit, war zwar die Gesamtsumme hoch genug, doch jeder Eigentümer hätte für den kompletten Betrag haften müssen. Verständlich, dass dazu kaum jemand bereit war. Die Folge: Viele notwendige Sanierungsvorhaben unterblieben. Dank des Produkts IB.WEGfinanz sind nun für Jönßon und Martens und viele andere Mitglieder von WEGs bessere Zeiten angebrochen.



Neue Energie im Quartier

In Husum werden eine Bestandssanierung und die Entwicklung eines angrenzenden Neubauareals in einem zukunftsweisenden Konzept verbunden.

Die Klimaschutzziele der Bundes- und der Landesregierung sind ambitioniert. Um sie zu erreichen, muss im Sinne der sogenannten „Wärmewende“ auch der Wärmeenergiebedarf für Gebäude erheblich gesenkt und der Anteil erneuerbarer Energie an der Wärmeerzeugung deutlich gesteigert werden. Wie das gelingt, zeigt ein Beispiel von der Westküste: Die Stadtwerke Husum haben in Abstimmung mit dem Bereich Städtebauförderung und der Energieagentur der IB.SH ein Quartierskonzept entwickeln lassen, das Modellcharakter hat. Weil im Quartier Hockensbüll derzeit mehrere Gebäude saniert oder abgerissen und neugebaut werden, besteht dort die Chance, gleichzeitig für den Altbaubestand und für Neubauten eine umweltschonende energieeffiziente und langfristig wirtschaftliche Wärmeversorgung zu realisieren.



Die Stadtwerke nahmen dazu Mittel aus dem Zuschussprogramm der KfW „Energetische Stadtsanierung“ für integrierte Konzepte und Sanierungsmanager in Anspruch, das zusätzlich über das Ministerium für Inneres und Bundesangelegenheiten durch Landesmittel der Sozialen Wohnraumbförderung und Städtebauförderung unterstützt wird.

Die IB.SH fördert nicht nur energetische Maßnahmen an Einzelobjekten, sondern berät Kommunen im Auftrag des Landes bei der energetischen Entwicklung von Quartieren und Stadtteilen. Aufgabe der IB.SH Energieagentur ist es dabei, zusammen mit Kommunen, Wohnungsunternehmen und privaten Eigentümern von Wohnraum Lösungen zu entwickeln, die sowohl Energieeinsparmaßnahmen als auch die Steigerung der Energieeffizienz und die Integration von erneuerbaren Energieträgern berücksichtigen. Dies ist in Husum beispielhaft gelungen.

Das Husumer Konzept sieht den Aufbau eines Wärmenetzes auf Basis effizienter Kraft-Wärme-Kopplung zur Versorgung von Bestandsgebäuden und Neubauten im Quartier vor. Die Anbindung der nahe gelegenen Volkshochschule ist genauso Teil des Sanierungskonzepts wie Empfehlungen zur energetischen Sanierung der bestehenden Gebäude.



Benn Olaf Kretschmann, Geschäftsführer der Stadtwerke Husum



Eine Strategie ohne Mitmachzwang

Das Quartierskonzept unterteilt Hockensbüll in vier Abschnitte, die stufenweise erschlossen werden sollen, so dass langfristig eine effiziente klimaschonende Versorgung des gesamten Quartiers erreicht wird. Der Vorteil: Dieses Vorgehen lässt Besitzern von bestehenden Häusern Zeit für eine gründliche Planung der energetischen Sanierung ihrer Immobilie und ermöglicht den Anschluss an das geplante Fernwärmenetz auch noch zu einem späteren Zeitpunkt. „So kommt niemand unter Druck und kann bei den aktuell günstigen Preisen seinen alten Kessel noch eine Weile weiter betreiben“, erklärt Benn Olaf Kretschmann, Geschäftsführer der Stadtwerke Husum GmbH. Die Planer machen allerdings deutlich, dass eine Investition in eine Nahwärmeversorgung aus wirtschaftlichen Gründen nur dann möglich ist, wenn etwa zwei Drittel der Hauseigentümer bereit sind, ihre Immobilie anschließen zu lassen. Einen „Mitmachzwang“ werde es aber nicht geben, so der Stadtwerke-Geschäftsführer.

Als Hauseigentümer lohnt es sich allerdings, über eine Investition in die energetische Sanierung nachzudenken, da der Energiebedarf eines Gebäudes für den Wert einer Immobilie bereits heute eine große Bedeutung hat.

„Wir wollen möglichst viele Hausbesitzer und Bauherren auf dem Weg in die Energiezukunft mitnehmen“, sagt der Stadtwerke-Chef. „Je mehr mitmachen, desto besser für Klima, Image der Stadt und Wert der Region.“

Energiewende im Kleinen ist möglich

Die Stadtwerke Husum sehen als kommunales Unternehmen ihr Dienstleistungsangebot auch darin, Hausbesitzer über eine individuelle Beratung zu Möglichkeiten der Energieeinsparung für den Klimaschutz zu sensibilisieren sowie eine umweltschonende und wirtschaftliche Energieversorgung anzubieten. Die Modernisierung des Altbaubestands spielt dabei eine wichtige Rolle. „An der Verantwortung für das Klima ändert das derzeit billige Öl nichts“, sagt Benn Olaf Kretschmann, „wir stellen heute die Weichen für die Lebensqualität künftiger Generationen. Wir wollen Hockensbüll energieeffizient und im Zusammenspiel mit erneuerbaren Energietechnologien möglichst klimaneutral entwickeln“, betont der Stadtwerke-Geschäftsführer.

Energie- und Klimaschutzinitiative des Landes Schleswig-Holstein (EKI)

Dieses Projekt ist ganz im Sinne der Energie- und Klimaschutzinitiative des Landes: Die Initiative fördert die Umsetzung der Energiewende auf kommunaler Ebene vor allem im ländlichen Raum. Sie wird finanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Gezielte Information und Beratung der IB.SH Energieagentur sollen kommunale Akteure wie zum Beispiel Kommunalverwaltungen, Wirtschaftsförderungen, kommunale Energieversorger oder Wohnungsbaugesellschaften dabei unterstützen, Klimaschutz- und Energiewendemaßnahmen umzusetzen. Dabei geht es an erster Stelle darum, die Energiewende im Wärmesektor auf den Weg zu bringen. Mehr noch als beim eingeleiteten Systemwechsel im Stromsektor gibt es im Bereich der Wärmewende Gestaltungsmöglichkeiten für die Kommunen.

EKI wurde in Zusammenarbeit des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und der Energieagentur der IB.SH und unter Mitwirkung verschiedener Akteure aus Schleswig-Holstein entwickelt. Weitere Infos unter: www.schleswig-holstein.de



Retro hat Zukunft

Mit dem Mikrokredit zur Meisterschule

„Sympathisch!“, denken wir, als uns Maler- und Lackierermeister Sascha Fahnmann begrüßt und den Weg zum Büro weist. „Klassisch!“, denken wir, als die Blicke durch den Raum wandern. So klassisch allerdings, dass es schon wieder außergewöhnlich ist. „Die Liebe für alte Dinge“, so hatte es schon die Internetseite von Art und Raumdesign angekündigt, offenbart sich in vielen Details. Sechziger Jahre-Tapete, Sitzsack, antikes Telefon. Dass es funktioniert, demonstriert uns der Chef gern. Über dem Schreibtisch prangt der Meisterbrief: Sascha Günther Wilhelm Fahnmann (selbst der Name ein klein wenig retro), geboren 1980 in Eutin, hat seine Meisterprüfung am 28.6.2014 in Lüneburg bestanden. Der zweifache Vater trägt einen Malerkittel – früher gang und gäbe, heute ein Unikum! „Meine Kunden finden das gut. Manche Kollegen gucken allerdings erstmal etwas sparsam, wenn ich im Kittel auf die Baustelle komme.“ Sascha Fahnmann lacht und erzählt, wie ihn sein Weg hierher geführt hat. Er hat seit jeher gern gemalt und schon als Kind Comics abgezeichnet.

Dennoch entschied er sich zunächst für eine Karriere bei der Bundeswehr und hörte als Zeitsoldat auf das Wort anderer, bevor er 2007 endlich der eigenen inneren Stimme folgte und eine Ausbildung zum Maler und Lackierer in Kiel begann. „Die Arbeit hat mir Spaß gemacht, obwohl die zu erledigenden Aufträge wenig Raum für Entfaltung ließen. Ich stellte mir immer häufiger die Frage, wohin mein Weg führen soll: Bleibe ich Geselle, werde ich Meister im Angestelltenverhältnis oder verwirkliche ich meine eigenen Ideen?“ Die Entscheidung fiel, als er seine Meisterausbildung bereits begonnen hatte. Von der Handwerkskammer gab es sofort Rückenwind. Eine Ausnahmeregelung machte den Weg frei Richtung Selbstständigkeit – mit einer zweijährigen Frist als Kleinunternehmer, innerhalb der er seine Meisterprüfung erfolgreich abzulegen hatte.




Im März 2012 wurde der erste Mitarbeiter eingestellt, einen Monat darauf der zweite! Da bald mehr und mehr Aufträge hereinkamen, ließen sich Mitarbeiter, Werkzeug und Firmenfahrzeuge (ein Old School VW Bus und ein Käfer Baujahr '68) über das Firmenkapital tragen. Um die Meisterschule zu beenden, war jedoch ein Kredit notwendig. „Der Meistertitel ist ein finanzieller Kraftakt“, erklärt Sascha Fahnefeldt, „denn da kamen Prüfungsgebühren, regelmäßige Fahrten nach Niedersachsen und Hotelunterbringung zusammen. Meine Hausbank empfahl mir, mich wegen eines Mikrokredits an die IB.SH zu wenden.“ Der Weg zum Mikrokredit der Förderbank des Landes führt über die Kammern oder regionalen Wirtschaftsfördergesellschaften als Partner der IB.SH. Sascha Fahnefeldt wandte sich an die Handwerkskammer Lübeck, die ihm beim Unternehmenskonzept und bei der Kalkulation beratend zur Seite stand,

und dank einer gut koordinierten Abwicklung seitens der IB.SH stand dem angehenden Meister seines Fachs innerhalb von nur zwei Wochen ein Mikrokredit über 15.000 Euro zur Verfügung. Der eigene Betrieb entstand also parallel zur Meisterausbildung: „Samstags bis mittwochs war ich an der Schule in Lüneburg. Donnerstags und freitags habe ich mich in Kiel um alles gekümmert – Familie, Betrieb, Lernen und soziale Projekte.“

Kurz darauf erfolgte der Umzug vom „Büro zu Hause“ in die „Halle 17 Wohnraumkonzepte“. Art und Raumdesign arbeitet im Handwerkerzusammenschluss als Maler-/Lackierbetrieb und Raumgestalter Seite an Seite mit einem Möbeltischler und Fliesenleger. „Wir sind aus demselben Holz geschnitzt und teilen die Leidenschaft dafür, den einzigartigen Charakter eines Gebäudes oder Objekts zu entdecken, verblassten Charme

Der Weg zum Mikrokredit

1.  Existenzgründer: Geschäftsidee
2.  Prüfung der Geschäftsidee
3.  Unternehmenskonzept/Mikrokreditantrag durch Partner der IB.SH (Kammern, Wirtschaftsfördergesellschaften)
4.  IB.SH: Mikrokredit



wiederzubeleben und neu aufzuarbeiten. Außerdem gewinnt der Kundenwunsch nach Individualität mehr und mehr Gewicht.“ Die Wickelkommode, an der Sascha Fahnmann derzeit arbeitet, ist ein gutes Beispiel. Heute werden die Schubladenfronten in der Wunschfarbe lackiert und mit dem Namen des neuen Erdenbürgers gestaltet. „Der Schriftzug wird von einem unserer Partnerbetriebe geplottet, also aus der Folie geschnitten, und jeden Moment geliefert.“ Was steht zurzeit noch auf der To-do-Liste? „Viel“, sagt er, „aber das ist gut. Mein Problem ist meistens: Habe ich eine Idee, muss ich sie auch umsetzen, und zwar gleich.“ Die Idee, jedes Jahr etwas ehrenamtlich für Kiel zu tun, kam nachts. Sascha Fahnmann besucht alle Bewerber, wählt das Projekt aus, das am dringendsten Hilfe benötigt und holt weitere Kieler Firmen ins Boot. „Vielleicht renovieren wir dieses Jahr einen Kindergarten oder Jugendtreff – ich bin selbst gespannt!“



Der IB.SH Mikrokredit

Förderobjekt

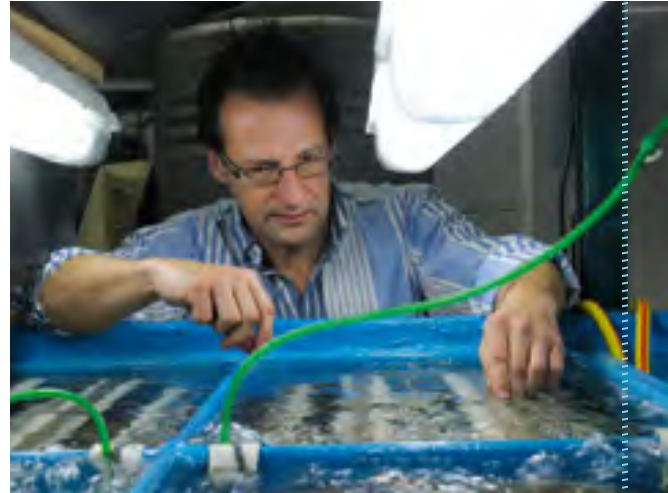
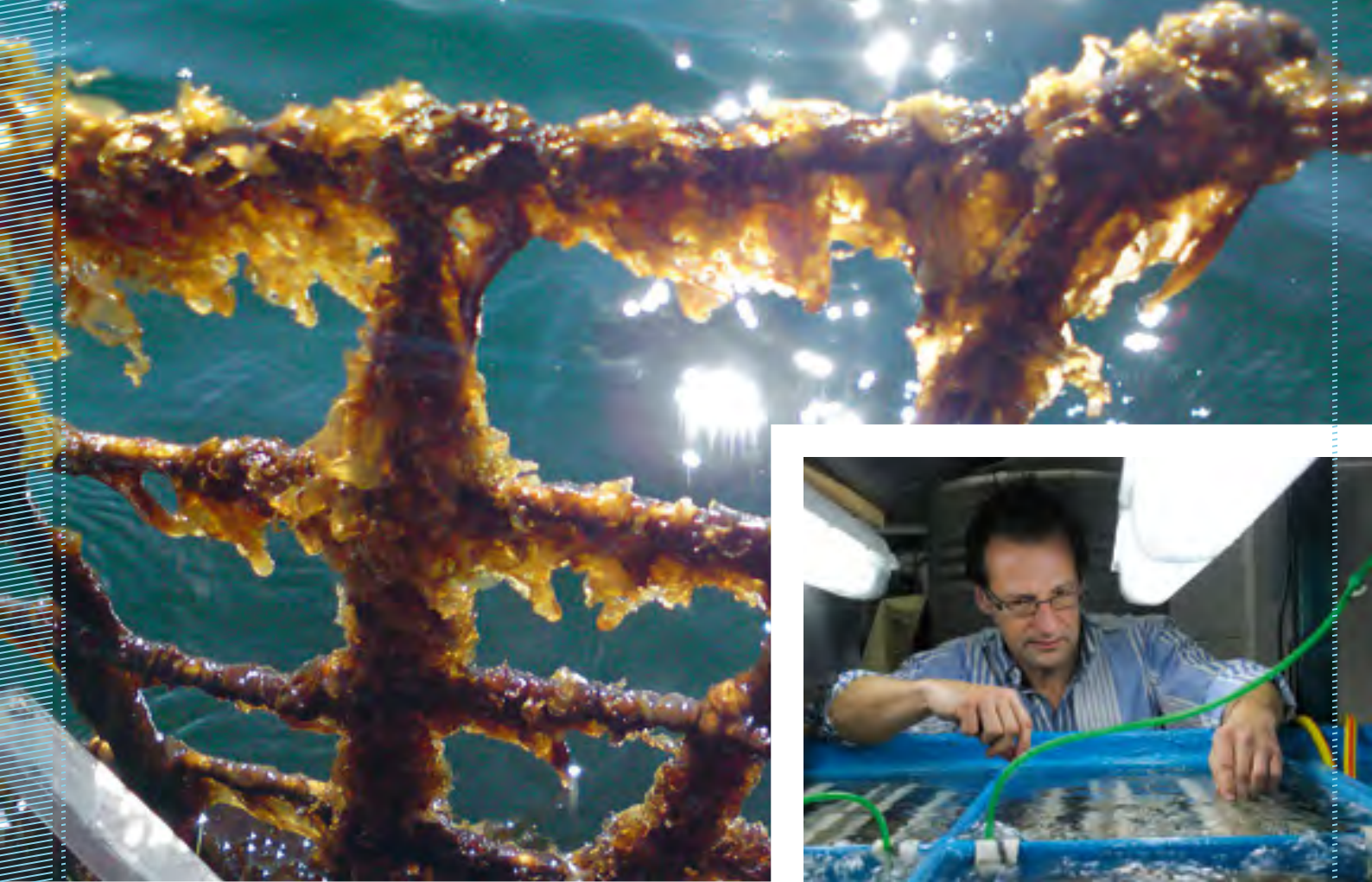
- Neugründungen, Unternehmensnachfolge, Übernahme und Festigung (binnen drei Jahren nach Gründung) von Einzelunternehmen oder GbRs in Schleswig-Holstein

Konditionen

- Darlehensbetrag: 3.000 bis 25.000 Euro
- Auszahlung: 100 %
- Zinssatz: aktuell 5,45 % p.a. für die gesamte Laufzeit
- Tilgungsrate: monatlich gleich bleibend
- tilgungsfreie Zeit: 6 Monate
- Laufzeit: 7 Jahre

Anträge über die Kooperationspartner

- Industrie- und Handelskammern
- Handwerkskammern
- Wirtschaftsfördergesellschaften



Biologe Dr. Levent Piker betreut seine Algen-Babys.

Ein Netz für eine bessere Ostsee

Am Tiessenkai in Kiel werden Algen-Babys gezüchtet. So sagt es der Biologe Dr. Levent Piker. Die Algen werden zunächst in einem Labor vorkultiviert. An kleinen Schnüren entlang bilden sie sich. Später werden die Schnüre mit den Algen an Leinen geknotet und in ein Sperrgebiet in der Kieler Förde ausgesetzt. Auf einer Fläche von 6.000 Quadratmeter wachsen dort die Algen unter Wasser heran. Kein Zweifel: Piker und sein Team vom Unternehmen Coastal Research & Management (CRM) sind Pioniere, wenn es darum geht, marine und maritime Ressourcen wie Algen zu nutzen.

Dieser Wirtschaftszweig entwickelt sich gerade erst im Bereich der Ostsee. SUBMARINER ist ein Projekt, das aus dem EU-Förderprogramm Interreg Baltic Sea Region drei Jahre lang unterstützt wurde. Die IB.SH verwaltet dieses Programm im Auftrag der Ostseeanrainerstaaten. SUBMARINER trägt



Mitarbeiter von CRM haben in der Kieler Förde Zuckertang geerntet. Ein Teil der Algen wird zu kosmetischen und medizinischen Produkten weiterverarbeitet.

Ein maritimes „Produkt“ mit Mehrfachnutzen

Die Algen verbessern aber nicht nur die Wasserqualität, sie sind auch gut für den Menschen. Piker und sein 20-köpfiges Team entwickeln aus Algensubstanzen marine Biokosmetik, die unter dem Markennamen Oceanwell verkauft wird. „Algen enthalten tolle Mineralstoffe und Vitamine“, sagt Piker, „die sind gut für trockene und irritierte Haut.“ Allerdings brauche es Zeit, bis der Aspekt der Nachhaltigkeit auf dem Kosmetikmarkt angemessen gewürdigt wird. So musste Piker anfangs feststellen, dass einfache Produktetiketten nicht genug Aufmerksamkeit bei den Kunden erzielen. „Für uns zählt der Inhalt, das Drumherum wollten wir eigentlich so einfach wie möglich gestalten, um Ressourcen zu sparen.“ Doch dadurch seien die Produkte zu unscheinbar gewesen. „Keiner hat sie gekauft – daraus haben wir gelernt“, sagt Piker.

Die Verpackung wurde modern gestaltet und Werbung über neue Medien betrieben. Mittlerweile merkt das Kieler Unternehmen, dass sich das Kaufverhalten verändert. „Es gibt immer mehr Menschen, die darauf achten, was sie auf ihre Haut auftragen“, sagt Piker, „und genau diese Kundengruppe sprechen wir an.“ Algen sind aber nicht nur gut für die Haut. Piker und sein Team sind derzeit gemeinsam mit Forschern des Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) damit beschäftigt, eine Substanz in den Algen ausfindig zu machen, mit der Krebszellen im menschlichen Körper bekämpft werden können. „Es gibt noch kein Wundermittel, aber wir haben gute Ansätze gefunden“,

dazu bei, dass Piker heute erfolgreich handeln kann. Es ist ein Netzwerk aus Akteuren rund um die Ostsee entstanden, dessen Ziel es ist, Ressourcen nachhaltig und sinnvoll zu nutzen. Eine große Herausforderung, denn Umweltverschmutzung, Klimawandel und konkurrierende Raumsprüche verschiedener Nutzungen bringen Probleme mit sich.

Piker nimmt diese Herausforderung an. Dabei hilft ihm, dass er vom SUBMARINER-Netzwerk profitiert. Denn derzeit ist er zum Beispiel im Kontakt mit schwedischen Kollegen, um das Problem der Eutrophierung der Ostsee – also der Überdüngung des Wassers mit Nährstoffen wie zum Beispiel Phosphor und Stickstoff – zu diskutieren. Denn Nährstoffeinflüsse durch die Landwirtschaft sind ein großes ökologisches Problem.

Übermäßiges Wachstum von Phytoplankton ist die Folge. Absterbendes Plankton wiederum führt zu Licht- und Sauerstoffmangel, so dass das Leben von Seegräsern, Tang und Bodentieren beeinträchtigt wird. Zwar geht die Überdüngung der Nährstoffe seit den 1980er Jahren zurück, dennoch gilt das Binnenmeer weiterhin als stark überdüngt.

Um diese Nährstoffanreicherung zu mildern und somit die Wasserqualität zu verbessern, müssen die Einträge verringert und die vorhandenen Nährstoffe reduziert werden. Dabei kommen die Algen-Babys ins Spiel: Denn einen Lösungsansatz bietet CRM mit der extraktiven Aquakultur, also der Kultur von Organismen, die Nährstoffe aus dem Wasser aufnehmen.

sagt Piker. Leider sei der Weg zu einem Medikament sehr lang und kostspielig. Es kann zwölf Jahre dauern, bis ein Krebsmittel auf den Markt kommt. Doch damit die Zukunft gut wird, muss man in der Gegenwart damit beginnen, Möglichkeiten zu nutzen.

Ein Projekt mit Zukunftsplan

Diesen Gedanken unterstützt auch Dr. Steffen Lüsse vom schleswig-holsteinischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie. Er hat das SUBMARINER-Projekt mitverantwortet und setzt sich noch immer dafür ein. Denn auch wenn es abgeschlossen und die Förderung ausgelaufen ist, gibt es Nachwirkungen. „Die Akteure haben sich nun selbst verpflichtet, die gemeinsamen Ziele weiter zu verfolgen“, sagt Lüsse. Dafür habe man zum Beispiel die Europäische Wirtschaftliche Interessenvereinigung SUBMARINER Network gegründet. Lüsse ist derzeit Präsident des Vorstands dieses Netzwerks. Das wichtigste Ergebnis des Projektes ist

ein Compendium, ein umfangreiches Nachschlagewerk für maritime Anwendungen im Ostseeraum. „Es ist ein Plan, wie man in Zukunft mit nachhaltigen Nutzungsformen von Ostseeresourcen umgehen möchte.“

Das Netzwerk organisiert aktuell Workshops, generiert neue Projektideen und kümmert sich darum, dass die Ostseeanrainer im Gespräch bleiben und die Ergebnisse des Projekts möglichst weitreichend nutzen.

In diesem Sinne bewertet Piker die Ergebnisse des SUBMARINER-Projekts sehr positiv. Aus seiner Sicht wurde es auch Zeit für ein solches Netzwerk. „Die Ostseeanrainer sind spät dran, wenn es darum geht, die Ressourcen des Meeres sinnvoll zu nutzen“, sagt der Kieler. Andere Länder wie die Philippinen hätten sich schon viel früher Gedanken um Nachhaltigkeit gemacht. Nun sehen Piker und sein Team, dass



Dr. Steffen Lüsse vom Wirtschaftsministerium setzt sich für das SUBMARINER-Projekt ein.

sich an der Ostsee eine Wertschöpfungskette aufbaut und ein neues Fachnetzwerk dabei ist, international eine Führungsrolle zu übernehmen. Jetzt tut sich also auch an der Ostsee etwas.

Europakompetenz der IB.SH

- Beratung zu EU-Fördermitteln und Finanzierungsmöglichkeiten
- Management des EFRE-Landesprogramms Wirtschaft und des ESF-Landesprogramms Arbeit
- Hilfe bei der grenzüberschreitenden Suche von Kooperationspartnern
- individuelle Unterstützung von KMU zum EU-Forschungs- und Innovationsprogramm „Horizon 2020“
- Management des EU-Förderprogramms Interreg Baltic Sea Region und der Seed Money Facility der EU-Ostseestrategie (Programmvolumen: 350 Mio. €)
- Verwaltung des INTERREG 5A-Programms Deutschland – Danmark 2014-2020



Algen nehmen Nährstoffe aus der Ostsee auf.



Charlotte Greve – eine Erfolgsgeschichte mit erstklassigem Soundtrack

**Sie ist in Berlin und New York zu Hause. Und spielt
auf Bühnen in der ganzen Welt: die Musikerin
Charlotte Greve, ein Ausnahmetalent.**



Wenn Charlotte Greve auf der Bühne Saxophon spielt, vergisst sie alles um sich herum. Sie wird eins mit ihrer Musik.

An ihre ersten musikalischen Gehversuche erinnert sie sich noch ganz genau. Angefangen hat es ganz klassisch - im Sinne der musikalischen Früherziehung - mit der Blockflöte. Dann sollte es die Klarinette sein. Doch da die Finger der kleinen Charlotte zu kurz waren, lernte sie Querflötespielen.

Nach zehn Jahren Unterricht gewann sie zunehmend Spaß am Improvisieren - und spielte bald in Jazzbands. Doch dabei gingen die zarten Töne der Querflöte oft unter. Charlotte Greve aber wollte gehört werden. Und so meldete sie sich mit 16 Jahren zu ihrer ersten Saxophonstunde an. Schon wenige Jahre später gewann sie auf diesem Instrument erste Preise.

„Es hat mich selbst überrascht wie rasant sich alles plötzlich entwickelte“, gesteht die 26-Jährige, „man muss aber auch dazusagen, dass mir meine vorangegangene Ausbildung an der Querflöte sehr zugute gekommen ist. Da die meisten Griffe einfach zu übertragen sind, habe ich schnell Fortschritte gemacht. Das wiederum hat mich motiviert, Bands zu gründen und eigene Musik zu schreiben.“ Die positiven Reaktionen haben sie anfangs zwar verwundert, in erster Linie aber gefreut.

„Charlotte Greve gilt als die neue Saxophonhoffnung der Republik“

Süddeutsche Zeitung

Als eine der jüngsten Formationen der deutschen Jazzlandschaft, jedoch längst nicht mehr als Newcomer, gilt das Lisbeth Quartett, mit dem Charlotte Greve an der Seite von Manuel Schmiedel (Klavier), Marc Müllbauer (Bass) und Moritz Baumgärtner (Schlagzeug) bereits beachtliche Erfolge feiern konnte.

Vor fünf Jahren machte Rainer Haarmann, damaliger künstlerischer Leiter der JazzBaltica, Charlotte Greve auf den durch die IB.SH gestifteten Förderpreis des Festivals aufmerksam. Sie schickte ihm Exemplare der aktuellen CD samt Presstext und Biografie der einzelnen Musiker. Und überzeugte damit: Das Lisbeth Quartett gewann den IB.SH Jazz Award und zudem die Möglichkeit, auf der JazzBaltica 2010 aufzutreten. Es sollte ein Meilenstein werden.

Dr. Michael Adamska vom Vorstand der IB.SH dazu: „Wir sind stolz, dass wir ein so erfolgreiches Talent so früh entdeckt haben und mit unserem Förderpreis einen Anstoß für die beeindruckende Karriere leisten konnten.“

„Der IB.SH Jazz Award für Nachwuchsmusiker war für unser Quartett sehr wichtig. Denn er sorgte nach unserer ersten Platte Grow für weitgreifende Presse. Und dank des Preisgeldes waren wir in der komfortablen Lage, unser zweites Album in einem sehr guten Studio, der Fattoria Musica in Osnabrück, aufnehmen.“ Kurz darauf gewann die neu entstandene Platte den „Echo Jazz“ als Newcomer des

Jahres 2012. Dass zwischen der einen und der anderen Hälfte des Quartetts heute der „große Teich“ liegt, tut der kreativen Zusammenarbeit keinen Abbruch. Im Gegenteil! Die Songs des Quartetts sind moderner Kammerjazz vom Feinsten. Technisch brillant und ausdrucksstark.

„Charlotte Greve ist fraglos eine der jungen Musikerinnen der Stunde“

Frankfurter Rundschau

Das Studium als Jazzmusikerin hat Charlotte Greve längst in der Tasche. Das Saxophon ist ihr täglicher Begleiter und Sprachrohr ihrer musikalischen Ideen. Und wenn Berlin auch immer ihre Heimat bleiben wird, so dient doch der Big Apple mit seiner stark pulsierenden Jazz-Szene als Inspirationsquelle für Charlotte Greves Kompositionen und Improvisationen.

Mehr Infos, Bilder und Tourdaten zu Charlotte Greve unter www.charlottegreve.de.

Das gesellschaftliche Engagement der IB.SH

- IB.SH übernimmt gesellschaftliche Verantwortung durch Förderung von Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft in Schleswig-Holstein
- im Fokus: Nachwuchsförderung
 - qualifizierter Nachwuchs ist wesentliche Grundlage für dauerhaften wirtschaftlichen Erfolg
 - gewinnt mit demographischem Wandel und Fachkräftemangel an Bedeutung
 - ist eng mit dem Förderauftrag der IB.SH verbunden, passt zu ihren Aufgaben
 - unterstreicht die Rolle der IB.SH als verantwortungsvoll handelnde Bank und Kompetenzträger für gesellschaftlich relevante Themen
- langfristige Partnerschaften nach transparenten Leitlinien machen das Engagement effizient und nachhaltig



Mit dem Gewinn des IB.SH Jazz Awards 2010 und vielen Auftritten bei JazzBaltica startete ihre Karriere.

Das Lisbeth Quartett (v. l. Manuel Schmiedel, Charlotte Greve, Marc Muellbauer, Moritz Baumgärtner) ist eine der führenden jungen deutschen Jazzformationen.





Bestnote für die Kreditwürdigkeit der IB.SH

AAA, Ausblick stabil: Mit dieser Bewertung zählt die Rating-Agentur Fitch die IB.SH zu den attraktivsten Anlageadressen der Republik. „Dieses Rating ist Anerkennung und Würdigung der erfolgreichen Entwicklung unserer Bank in den vergangenen Jahren – ein wichtiger Meilenstein für unser Haus!“, stellt der Vorstandsvorsitzende der IB.SH, Erk Westermann-Lammers, fest.

Das „Triple-A-Rating“ bringt die IB.SH in den Fokus breiter Investorenschichten und verbessert die Möglichkeiten der Bank, sich günstig Kreditmittel zu beschaffen. Für immer

mehr Investoren ist ein Rating sogar unabdingbare Voraussetzung bei ihren Investitionsentscheidungen. Für die IB.SH ist eine günstige Refinanzierung von besonderer Bedeutung. „Als Förderbank geben wir die Vorteile beim Einkauf der Mittel an die Menschen, Unternehmen und Kommunen in Schleswig-Holstein weiter“, erläutert Westermann-Lammers. „Die IB.SH ist gut aufgestellt und wird alle Anstrengungen unternehmen, um dieses hervorragende Rating auch zukünftig zu halten.“

Flexibilität als Stärke:

IB.SH schafft Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Freiräume



Carola Rixen,
Bereich Kommunikation/Marketing

Seit 2006 ist Carola Rixen im Unternehmen tätig. Sechs Jahre später freute sie sich mit ihrem Mann über Familienzuwachs. Die kleine Laura ist heute drei Jahre alt und ist tagsüber bei einer Tagesmutter untergebracht.

Doch für den Fall, dass die Tagesbetreuung einmal nicht zur Verfügung steht, hat die IB.SH durch die Kooperation mit den CompanyKids eine Alternative geschaffen, mit der alle glücklich sind.

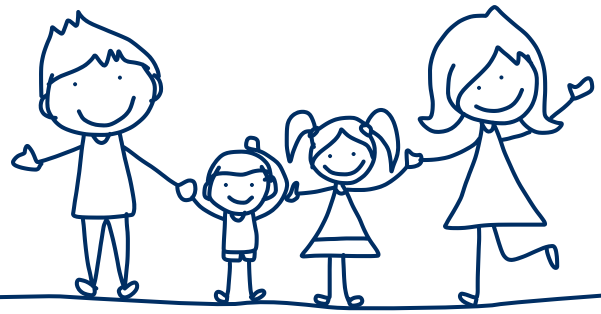
Maßgeschneiderte Aufgaben, ein angenehmes Arbeitsklima, ein modernes Umfeld - all das trägt zu einem effektiven, erfolgreichen und sinnstiftenden Arbeiten bei. Wichtig auch: die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, von Büroalltag und anderen individuellen Anforderungen, die das Leben an uns stellt. Mit flexiblen Arbeitszeiten, Voll- und Teilzeitmodellen bis hin zu kurzfristig nutzbarer Kinderbetreuung bietet die IB.SH ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorteilhafte Bedingungen, eine Balance zwischen Arbeits- und Privatleben zu schaffen.

Flexibles Arbeiten dank flexibler Kinderbetreuung: CompanyKids Kiel bietet eine betriebliche Back-up-Betreuung im Bedarfsfall. Die Öffnungszeiten richten sich nach den Bedürfnissen der berufstätigen Eltern, das Betreuungsprogramm selbst jedoch nach den Hauptpersonen: den Kids! Eine musisch-kreative Lernwelt, ein erlebnisreiches Miteinander, gesundes Essen und lautes Lachen stehen hier auf der Tagesordnung.

Wann war Laura das erste Mal bei Company Kids, und wie oft besucht sie die Einrichtung?

Carola Rixen: Nachdem ich Anfang 2014 aus der Elternzeit zurückgekehrt war, haben wir uns alle zusammen - mein Mann, Laura und ich - Company Kids angesehen. Das hat uns sofort überzeugt! Schon im März hat sie eine komplette Woche dort verbracht. Im August ist sie das dritte Mal da gewesen. Ich bringe sie dort immer wieder gerne unter, wenn unvorhergesehene Ereignisse geschehen und es mir nicht möglich ist, kurzfristig einen privaten Betreuungsersatz zu organisieren.

IB.SH



Abgesehen davon, dass sich Laura dort sehr wohl fühlt – welche Vorteile ergeben sich aus dieser Lösung?

Carola Rixen: Es ist eine sehr kurzfristige Unterbringung möglich. Selbst wenn ich mich erst am Tag davor melde, erreiche ich auch nach 17.30 Uhr noch jemanden über Mobiltelefon. Mir persönlich wird so ein großer Druck genommen, da ich nicht nur weiß, dass ich immer eine zusätzliche Option habe, sondern dass mein Kind liebevoll und professionell betreut wird. Und nicht nur das! Die Kosten für die CompanyKids trägt mein Arbeitgeber. Ich bin froh darüber, dass die IB.SH diesen Service unterstützt und meine Einschätzung teilt, dass davon beide Seiten – Arbeitnehmer und Arbeitgeber – nur profitieren können!

**Susann Dreßler,
Leiterin der IB.SH Förderlotsen**

Susann Dreßlers Karriere bei der IB.SH begann 1998 mit einem studentischen Praktikum im Bereich EU-Förderung. Später war sie mehrere Jahre als Vollzeiterkraft insbesondere für das EU-Ostseeprogramm tätig, bis sie sich schließlich in den Mutterschutz und anschließende Elternzeit verabschiedete. Im September 2010 wechselte sie den Bereich und leitet seit nunmehr vier Jahren als Teilerkraft – mit etwa 70 Prozent – das Team der IB.SH Förderlotsen.

Die IB.SH Förderlotsen stehen schleswig-holsteinischen Gründungsinteressierten sowie Unternehmen und Freiberuflern beratend zur Seite, wenn es um passgenaue Fördermöglichkeiten geht – quasi als Kompass im „Förderdschungel“.

Seit Sie aus der Elternzeit zurückgekehrt sind, arbeiten Sie in Teilzeit.

Was war Ihre Intention?

Susann Dreßler: Die Familie! Die Anforderungen, die der Alltag stellt, so-

bald Beruf und Kinder im Fokus stehen, sind sicherlich auch mit einer Vollzeiterstelle zu meistern. Doch das ist für mich persönlich nicht nur eine Frage der Organisation. Denn ich möchte gerne bewusst Zeit mit meiner Tochter verbringen und die schöne und einmalige Zeit ihrer Kindheit miterleben. Die IB.SH und insbesondere auch die hervorragende Zusammenarbeit im Team der IB.SH Förderlotsen bieten hierfür wirklich sehr gute Rahmenbedingungen.

Steht für Sie zur Debatte, eines Tages wieder in eine Vollzeitbeschäftigung überzugehen?

Susann Dreßler: Ausgeschlossen ist das nicht. Doch solange meine Tochter klein ist und keine anderen Gründe eine Vollzeitbeschäftigung erforderlich machen, möchte ich gerne weiterhin in Teilzeit arbeiten.



WORK

IB.SH
Ihre Förderbank

Christian Heider,
Finanzierungsberater für Immobilienkunden

2015 begeht Christian Heider sein 25-jähriges Dienstjubiläum in der IB.SH. Den wohl allerschönsten Grund zu feiern jedoch gab es bereits 2012: die Geburt seines Sohnes. Als Vater weiß es Christian Heider zu schätzen, dass sein Arbeitgeber Kursangebote bereitstellt, die auf ebenso fundierte wie unterhaltsame Art und Weise Tipps und Hilfestellungen für das Familienleben geben.

Herr Heider, Sie haben den Elternkurs „Starke Eltern, starke Kinder“ besucht.

Christian Heider: Ich hatte zu diesem Zeitpunkt meine kurze Elternzeit beendet, und durch die für mich neue Vaterrolle wurde mein Interesse an dem Kurs geweckt. Dieses Elternangebot ist Teil der Maßnahmen zur Familienförderung. Denn es gehört zum Anspruch der IB.SH, den Mitarbeitern ein familienfreundliches Umfeld zu schaffen.

Es gibt also regelmäßig Angebote dieser Art?

Christian Heider: Ja! Aufgrund der großen Nachfrage wird dieser Kurs erneut angeboten. Zudem gibt es weitere Angebote rund um das Thema Familie und Erziehung. Es steht beispielsweise ein Vortrag zum „Familienmanagement - die Balance zwischen Familie und Beruf“ auf dem Programm.



Hat der Kurs neue Erkenntnisse vermittelt?

Christina Heider: Der Kurs hat einige Denkanstöße für mein Familienleben, beziehungsweise für die Erziehung unseres Sohnes geliefert. Zum Beispiel ist mir der Ansatz „Vorbild dringt tiefer als Worte“ in Erinnerung geblieben – ich versuche, das gezielt zu berücksichtigen. Außerdem haben die Treffen zum regen Austausch zwischen den Kollegen geführt.



LIFE

Nadine Schöttke, **Finanzierungsberaterin Immobilienservice**

Als junge Mutter begann Nadine Schöttke 2010 ihre Tätigkeit als 30-Stunden-Kraft in der IB.SH. Zwei Jahre später vergrößerte sich die Familie nochmals, und Elternzeit stand ins Haus. Als dann der berufliche Werdegang ihres Mannes Nadine Schöttkes frühere Rückkehr an den Arbeitsplatz erforderlich machte, war sie auf die Flexibilität des Arbeitgebers angewiesen.

Sie wollten früher als geplant wieder ins Berufsleben einsteigen. Hat sich schnell eine Lösung gefunden?

Nadine Schöttke: Mein Mann hat kurz nach der Geburt unseres Sohnes eine Meisterausbildung begonnen. Um den finanziellen Engpass zu umgehen, musste ich die Elternzeit vorzeitig

beenden. Ich habe mein Problem und meine Wünsche offen mit meinem Vorgesetzten und der Personalabteilung besprochen, und dann wurde für mich ein Teilzeitmodell maßgeschneidert, das sogar einen Monat früher als ursprünglich vereinbart begann.

Konnten Sie Ihre Arbeitszeiten nach der Meisterausbildung Ihres Mannes wieder anpassen?

Nadine Schöttke: Ohne Probleme. Nach seiner Ausbildung ist mein Mann zunächst in Elternzeit gegangen. Und ich habe dann sogar in Vollzeit gearbeitet, bis er wieder ins Berufsleben zurückgekehrt ist. In unserer Abteilung ist es möglich, seine Arbeitszeiten flexibel zu gestalten. Grundvoraussetzung ist, dass sich alle Kollegen dabei wohlfühlen und für niemanden Nachteile entstehen. In Ausnahmefällen habe ich sogar schon meine ältere Tochter mit ins Büro genommen. Dass mein Arbeitgeber mir dieses hohe Maß an Flexibilität einräumt, empfinde ich als wahren Luxus!



Arbeitgeber IB.SH

- rund 570 Beschäftigte
- 29 Prozent arbeiten in Teilzeit
- 23 Auszubildende in 5 Ausbildungsgängen
- Zertifikat „audit berufundfamilie“
- Potenzialförderung
- Personalentwicklungstage
- gemeinsame kulturelle und sportliche Aktivitäten
- flexible Gestaltung von Arbeitszeit und Arbeitsort

Schöner wohnen – über Generationen hinweg

Lübeck-Kücknitz: Kleinstadt-Flair mit den Vorzügen einer Großstadt

In Lübeck-Kücknitz ist ein Wohnquartier entstanden, das bezahlbaren Wohnraum bietet und Alte und Junge zusammenbringt. Zwischen der Lübecker Innenstadt und dem Ostseebad Travemünde liegt der Stadtteil Kücknitz. Trotz Kleinstadt-Flair gibt es hier alle Annehmlichkeiten der Großstadt – und man ist doch nur einen Katzensprung von der Ostsee entfernt.

Im Kücknitzer Ortsteil Roter Hahn – zwischen der Tilsitstraße und der Tannenstraße – hat die Lübecker Grundstücks-Gesellschaft Trave ein neues Wohnquartier entwickelt. Sein Motto: „Wohnen für Generationen“.



Als wir in Kücknitz in die Tilsitstraße 10 einbiegen, spielen zwei Mädchen auf dem Kinderspielplatz vor dem Haus aus hellem Backstein. Es sind Giuliana (6) und Michelle (9), die Töchter von Krystyna Majewski. Alle drei wollen uns ihre neue Wohnung zeigen. Vor dem Haus wartet bereits Kerstin Piepenschneider auf uns, Teamleiterin Vermietung bei der Grundstücks-Gesellschaft Trave. „Zwischen der Tilsitstraße 10 und 36 haben wir in Zusammenarbeit mit einem Lübecker Architekturbüro fünf dreistöckige Häuser mit insgesamt 96 Wohnungen mit drei-, vier- und fünf Zimmern gebaut“, erklärt Kerstin Piepenschneider auf dem Weg in den dritten Stock. Die mit Mitteln der sozialen Wohnraumförderung des Landes Schleswig-Holstein geförderten Wohnungen, für die ein Wohnberechtigungsschein benötigt wird, sind zwischen 75 und 100 Quadratmeter groß, modern ausgestattet und haben darüber hinaus einen Balkon. Der Mietpreis liegt bei zwischen 4 und 5 Euro pro Quadratmeter.



Michelle, Giuliana und Krystyna Majewski haben im Kücknitzer Ortsteil Roter Hahn eine neue Heimat gefunden.

Der verglaste Balkon ist der Lieblingsplatz von Edward und Karin Hinz.



Die Wohnung der Majewskis ist knapp 73 Quadratmeter groß und lichtdurchflutet. Die dreifach verglasten Fenster sind bodentief. Eine Wand hat Krystyna Majewski in ihrer Lieblingsfarbe gestrichen: Flieder. Der Balkon hat eine perfekte Süd-West-Ausrichtung. Die Zimmer von Giuliana und Michelle liegen nebeneinander. Beide Mädchen blicken von ihrem Schreibtisch aus auf den Spielplatz. „Das ist die schönste Wohnung, in der wir je gewohnt haben. Und man kann so ruhig schlafen“, sprudelt es aus Michelle heraus. Zur Schule – die Trave Grund- und Gemeinschaftsschule – fährt sie mit dem Fahrrad in nur zehn Minuten. „Ich mag den großen Spielplatz hinterm Haus – und dass ich endlich ein eigenes Zimmer habe“, verrät Giuliana. Krystyna Majewski ist vor 14 Jahren aus Polen nach Deutschland gekommen. Die alleinerziehende Mutter arbeitet in der Gastronomie und hat in Lübeck eine neue Heimat – und im neuen Wohnquartier ein neues Zuhause gefunden. „Wir fühlen uns sehr wohl hier. Im Haus ist alles so gut durchdacht: Die Wohnungen sind gut geschnitten und jeder Mieter hat auch noch einen eigenen Kellerraum. Darüber hinaus haben wir noch einen Fahrrad- und einen Trocken-Raum“, erzählt die 33-Jährige. Das neue Wohnquartier steht für bezahlbaren Wohnraum mit hoher Qualität. „Hauptsächlich sind es Sozialwohnungen“, erklärt Kerstin Piepenschneider, und ergänzt „diese sehen aber nicht danach aus“.



Auf dem Weg zu unserem zweiten Wohnungsbesuch beim Ehepaar Hinz zeigt die Trave-Mitarbeiterin auf eine Baulücke: „Dort entsteht bald das Quartier- und Nachbarschaftshaus, in dem ältere Menschen, Familien mit Kindern, Singles, sowie Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammenkommen können. Hier sollen das Verständnis füreinander und der Umgang miteinander gefördert werden.“ Nach Vorstellungen der Trave soll es zum Zentrum einer guten und stabilen Nachbarschaft im generationenübergreifenden Wohnprojekt werden. Keine dreihundert Meter entfernt liegt eine Kindertagesstätte, die seit Februar 2014 vom Kinderschutzbund betrieben wird und ebenfalls zum Gesamtkonzept gehört.

Das neue Wohnquartier bietet Platz für 700 Menschen. Die Trave hat dafür insgesamt 33 Millionen Euro investiert. Es ist das bislang größte Projekt der Grundstücks-Gesellschaft. Rund 13 Millionen Euro Fördermittel aus der sozialen Wohnraumförderung des Landes Schleswig-Holstein hat die IB.SH für das generationenübergreifende Projekt zur Verfügung gestellt.





Nach wenigen Schritten sind wir in der Tannenbergsstraße 1-3 angekommen. Die zwei vierstöckigen Gebäude mit 95 seniorengerechten Appartements sind aus hellem und dunklem Backstein und haben verglaste Balkone. „Ein weiteres Gebäude mit 35 Senioren-Wohnungen wird noch bis 2015 gebaut - und weitere 18 Reihenhäuser, die vermietet werden sollen“, verrät Kerstin Piepensneider. Die Wohnungen in der Tannenbergsstraße 1-3 sind zwischen 42 und 63 Quadratmeter groß. „Wer hier einziehen möchte, benötigt einen Wohnberechtigungsschein und muss mindestens 60 Jahre alt sein.“ Die Kaltmiete beginnt bei 250 Euro.

Das Treppenhaus ist hell und wirkt mit seinem unverputzten, geschwungenem Beton und Backstein nahezu stylish. Wer auf den Fluren mit dem Rollator oder Rollstuhl unterwegs ist, hat ausreichend Platz. Selbst für Wendemanöver.



IB.SH fördert Mietwohnungsbau und Quartiersentwicklung

Beratung und Dienstleistungen

- Förder- und Finanzierungsberatung für den Mietwohnungsbau
- finanzwirtschaftliche Beratung
- Wohnquartiersentwicklung
- Wohnungsmarktdaten
- energetische Stadtsanierung

Finanzierung

- Darlehen und Zuschüsse im Rahmen der Sozialen Wohnraumförderung für Neubau, Teilmodernisierung/Modernisierung/Sanierung von Mietwohnungen, Erwerb von Zweckbindungen, Neugründung von privaten Wohnungsgenossenschaften,
- Zuschüsse für
 - energetische Stadtsanierung
 - Konzepte für Pilot- und Modellprojekte
 - private Vermieter
 - Investitionsdarlehen der IB.SH
 - Vergabe von KfW-Darlehen

Bänke laden zum nachbarlichen Klönschnack ein, und im Erdgeschoss gibt es einen Gemeinschaftsraum, der für Feiern genutzt werden kann. „Dort treffen wir uns mit einigen anderen Mietern ab und an auf einen Kaffee“, erzählt Karin Hinz. Mit der 75-Jährigen sitzen wir gemeinsam mit ihrem gleichaltrigen Mann Edward auf dem verglasten Balkon: ihrem Lieblingsplatz. Den Sommer hat das Ehepaar immer wieder am Strand in Travemünde genossen - und auf der Dachterrasse. Diese ist mehrere hundert Quadratmeter groß und teilweise begrünt. Von hier aus hat man einen wunderbaren Blick auf das gesamte Wohnquartier.

Bislang hat die IB.SH im Lübecker Stadtteil Kücknitz den Bau von insgesamt 188 Wohneinheiten gefördert, von denen 96 Wohneinheiten im Rahmen des Wettbewerbes „Wohnen mit Kindern in der Stadt“ entstanden. Durch die Vorgaben des Wettbewerbes wurden insgesamt zehn Wohnungen für kinderreiche Familien eingeplant. Auch für das geplante Quartiershaus und weitere 80 Wohneinheiten sind bereits Mittel aus der sozialen Wohnraumförderung bei der IB.SH beantragt.



WIR BEWEGEN.SH

Die IB.SH-Spendenplattform für Schleswig-Holstein

Im Auftrag des Landes Schleswig-Holstein hat die IB.SH eine Online-Spendenplattform mit dem Namen WIR BEWEGEN.SH errichtet. Ziel dieser Plattform ist es, Projekten, die zwar grundsätzlich förderungswürdig sind, aber weder privat noch öffentlich finanziert werden können, eine Finanzierungshilfe anzubieten.

Überzeugende Projekte

Viele Schleswig-Holsteiner engagieren sich gemeinnützig und suchen Unterstützer für ihre Anliegen. Andere wiederum möchten sinnvolle Projekte finanziell fördern. Die IB.SH-Spendenplattform (www.wir-bewegen.sh)

bietet Spendenwilligen wie Unterstützungssuchenden ein Forum.

Jede Spende fließt in ein klar umrissenes Vorhaben. Viele einzelne, auch kleine Spenden ergeben die für die Umsetzung benötigte Summe.

Gemeinsam viel erreichen – das ist das Prinzip von WIR BEWEGEN.SH.

Sie wollen Gutes tun?

Auf WIR BEWEGEN.SH finden Sie eine große Auswahl an geprüften Vorhaben: Liegt Ihnen Tierschutz besonders am Herzen? Oder die Kultur? Sie haben die Wahl:

Auf der IB.SH-Spendenplattform werden Sie fündig. Ihre Spende fließt in konkrete Projekte von Menschen aus Schleswig-Holstein.

Sie wollen Spenden sammeln?

Ob Privatperson, Verein oder Institution, ob kleines oder großes Anliegen – ein Projekt auf der IB.SH-Spendenplattform zu platzieren ist unkompliziert und wirkungsvoll. Nach Prüfung und Freischaltung durch WIR BEWEGEN.SH beginnt die Spendenphase. Und damit Ihr Projekt erfolgreich ist: Weitersagen nicht vergessen!

Werden Sie aktiv und informieren Sie sich unter
www.wir-bewegen.sh

Die IB.SH fördert die Wirtschaft

- Dienstleistungen
 - neutrale und kostenfreie Beratung durch IB.SH Förderlotsen
 - Beratung und Unterstützung durch das Enterprise Europe Network
 - Unterstützung bei Abwicklung von Projekten in EU-Förderprogrammen
- Finanzierung
 - Konsortialkredite gemeinsam mit Hausbanken
 - Direktkredite u.a. für Existenzgründungen
 - Stärkung des Eigenkapitals
 - Förderrefinanzierung von Krediten der Hausbanken
 - Zuschüsse aus dem Landesprogramm Wirtschaft
 - Zuschüsse aus dem Landesprogramm Arbeit
 - Meister-BAföG

Milch wird zu Pulver

In Neumünster wurde Norddeutschlands größtes und modernstes Milchtrocknungswerk gebaut.



Vor dem Werk fährt ein Tanklastzug vor. „Milch“ ist in geschwungener Schrift darauf zu lesen. Und genau das ist der Stoff, um den es im gewaltigen Gebäudekomplex im Gewerbegebiet am Donaubogen geht. Im Süden Neumünsters produziert seit April 2014 auf 22.000 Quadratmeter Fläche das größte Milchrocknungswerk Norddeutschlands Milchpulver.

Die Milchrocknungswerk Norddeutschland GmbH wurde von vier Meiereigenossenschaften aus Barmstedt, Schmalfeld-Hasenmoor, Uelzen und Wasbek gegründet. 64 Millionen Euro wurden insgesamt investiert. 5,2 Millionen Euro Fördermittel kamen vom Land und von der EU. Die IB.SH hat mit einem Finanzierungsanteil von 25 % gemeinsam mit der DZ Bank, der Nord LB und regionalen Genossenschaftsbanken einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtfinanzierung geleistet. Durch die Mitwirkung der IB.SH können voraussichtlich 50 Arbeitsplätze geschaffen werden; eine erhebliche Kapazitätserweiterung des Werks ist bereits realisiert worden.

In Norddeutschlands größtem Milchrocknungswerk können 570 Millionen Kilogramm Milch im Jahr pulverisiert werden.

Durch das Werk führen heute die Gesellschafter Dr. Dirk Rowedder von der Meierei Barmstedt, Bernd Gewecke von Uelzena aus Uelzen und Peter Minkenbergh von der Meierei Wasbek. Wir stehen vor dem glänzenden Tanklastzug, aus dem Milch abgepumpt wird. „Vier Stationen haben wir dafür. Wenn alle ausgelastet sind, können wir rund 240.000 Liter pro Stunde abpumpen“, erläutert Finanzchef Dr. Dirk Rowedder. Die Rohmilch stammt von Kühen aus ganz Schleswig-Holstein und dem nördlichen Niedersachsen. Wenige Schritte entfernt drehen sich mehrere Separatoren, die Sahne und Magermilch voneinander trennen. „Danach erhitzen wir die Magermilch auf 72 bis 75 Grad“, erklärt Werksleiter Peter Minkenbergh. Dann geht es über die „Verdampfer“ in den 50 Meter

hohen Sprühturm. „Dort sprühen wir über feine Düsen die zuvor verdickte Milch von der Decke des Turms. Eine heiße Luftströmung zieht dann den Milchnebel in einer Wendelbewegung nach unten und entzieht der Milch Wasser.“ Dieses Verfahren ist ebenso energie- wie produktschonend. „Die wertvollen Bestandteile der Milch bleiben weitestgehend erhalten“, weiß Vertriebschef Bernd Gewecke. Danach ist die Milch pulverisiert, wird in Säcke abgefüllt, von Uelzena vertrieben und kommt vor allem in der Süßwaren- und Getränkeindustrie zum Einsatz.

Zurzeit arbeiten 40 Mitarbeiter im Milchrocknungswerk in drei Schichten. Verarbeitet werden rund eine Million Kilogramm Milch pro Tag. Später sollen es 570 Millionen Kilogramm Milch pro Jahr werden – 8,5 Tonnen pro Stunde pulverisierte Milch, die vom Norden Deutschlands aus nach ganz Europa und in die weite Welt geliefert wird.



Wenn Nord und Süd gemeinsam Wind machen:

Bayerische Firmengruppe Max Bögl lässt sich am Nord-Ostsee-Kanal nieder

Max Bögl - Erfolgsgeschichte „auf bayerisch“: 1929 in Neumarkt gegründet und in mittlerweile dritter Generation geleitet, rangiert die Firmengruppe unter den Top 5 der größten deutschen Bauunternehmen, verbucht rund 1,5 Mrd. Euro Jahresumsatz und beschäftigt weltweit etwa 6.000 Mitarbeiter. Jüngstes Kapitel der Erfolgsgeschichte ist das neue Produktionswerk

für Hybridtürme im Norden - und zwar direkt am Nord-Ostsee-Kanal.

Jeden Tag einen Hybridturm

Nach nur zehn Monaten Bauzeit feierte Max Bögl in Osterrönnfeld Produktionsstart und fertigt seither täglich einen Hybridturm für leistungsstarke Windenergieanlagen mit großen Nabenhöhen. „Hybrid“ bezeichnet in diesem Zusammenhang die Kombi-

nation aus einem Betonturm und einer über ein Adapterstück verbundenen Stahlturnspitze, die einen wesentlich höheren Gesamtturm ergibt als mit den einzelnen Komponenten möglich wäre. Rund 200 neue Arbeitsplätze sind am Nord-Ostsee-Kanal entstanden. Darüber hinaus leistet die Max Bögl Wind AG einen wichtigen Beitrag zur Energiewende.



Gesellschafter Johann Bögl (links) führt Ministerpräsident Torsten Albig durch das Werk.

Reibungslose Förderrefinanzierung

Eckpfeiler der Unternehmensphilosophie sind Fairness und Offenheit in der Zusammenarbeit sowie stabile Partnerschaften zur Realisierung der Ziele.

„Und genau diese Punkte finden wir auch in der überaus erfolgreichen Zusammenarbeit mit unseren Partnern wieder, die an der Finanzierung unserer Produktionsstätte beteiligt waren“, erklärt Michael Bögl, Zentralbereichsleiter Finanzen und Mitglied der Geschäftsführung, „so hat gerade die Förderrefinanzierung durch die IB.SH einen entscheidenden Beitrag geleistet. Die sehr schlanke Antragstellung sowie die reibungslose Abwicklung der Finanzierung sind Zeugnis dieser vertrauensvollen Zusammenarbeit.“

Sowohl die geplanten Kosten als auch der gesetzte Zeitplan konnten eingehalten werden.

Eine zukunftsweisende Investition

Zur Finanzierung hatte die Nord/LB zwei schleswig-holsteinische Sparkassen und die IB.SH als Konsortialpartner mit ins Boot geholt. Die IB.SH sorgte für die Refinanzierung aller Konsortialpartner: die Förderbank beschaffte sich die Mittel auf dem Kapitalmarkt und stellte sie den Partnern zur Verfügung, damit diese die Kredite an die Max Bögl Wind AG vergeben konnten. Spätestens wenn man die Gelegenheit bekommt, einen der Windkrafttürme zu besteigen, wird einem die Dimension dieses Projekts vor Augen geführt. Eine wichtige und zukunftsweisende Investition – für das Unternehmen, für die Region.



Das neue Produktionswerk für Hybridtürme entstand direkt am Nord-Ostsee-Kanal.

Eigene Refinanzierungen der IB.SH

Die IB.SH refinanziert Kreditinstitute zweckgebunden zur Förderung des Mittelstandes, kommunalnaher Unternehmen und der Immobilienkunden.

- IB.SH Einzelförderrefinanzierung
- IB.SH Globalförderrefinanzierung

Ihre Ansprechpartner in der IB.SH

Förderlotsen

Susann Dreßler
Telefon 0431 9905-3367

Energieagentur

Erik Brauer
Telefon 0431 9905-3293

Enterprise Europa Network

Annegret Meyer-Kock
Telefon 0431 9905-3497

Interreg Baltic Sea Region Seed Money Facility der EU-Ostseestrategie

Susanne Scherrer
Telefon 0381 45484 5283

Immobilien Wohneigentum

Horst Nörenberg
Telefon 0431 9905-2761

Immobilien Mietwohnungsbau

Michael Ebsen
Telefon 0431 9905-3478

Infrastruktur-Kompetenzzentrum

Patrick Woletz
Telefon 0431 9905-3259

Kommunal- und Infrastruktur- finanzierungen

Olaf Tölke
Telefon 0431 9905-3532

Hotline Meister-BAföG

0431 9905-4444

Hotline Strukturfonds

0431 9905-2222

Personal

Knuth Lausen
Telefon 0431 9905-3325

Impressum

Herausgeber

IB.SH
Investitionsbank Schleswig-Holstein
Fleethörn 29-31 · 24103 Kiel

V.i.S.d.P.

Birgit Rapior
Telefon 0431 9905-3448
birgit.rapior@ib-sh.de

Redaktion

Dr. Gabriele Andersen
Telefon 0431 9905-2723
gabriele.wandersleb-
andersen@ib-sh.de

Matthias Günther
Telefon 0431 9905-3481
matthias.guenther@ib-sh.de

Konzeption und Gestaltung

New Communication
GmbH & Co. KG

Text

FISCHERTEXT. UND PR.
GmbH & Co. KG

Druck

A.C. Ehlers Medienproduktion GmbH

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier.

ClimatePartner^o
klimateutral

Druck | ID: 10690-1505-1002

Bildnachweise

panthermedia.net: S. 2 Harald Rothe; S. 10 rvlsoft;
S. 12 Ingeborg Knol, David Sandonato, Ina Penning;
S. 13 Michal Bednarek; S.12/13 Sergii Denysov; S. 22
Phovoi R.; S. 24 Robert Kneschke, S. 25 DawidKrupa;
S. 24/25 Thomas Dutour; S. 26 Vladimir Nikitin; S. 27
Axel Ritter; S. 28/29/30 Nabeel Zytoon; S. 34 Sebastian
Crocker; S. 37 Gina Sanders, sandracws; S. 39
Athamee Nithisathien; S. 40 Fesus Robert; S. 44
Niklaus Höpfner; S. 45 + 7 Jakob Radlgruber; S. 45 +
52 Phovoi R., Arne Trautmann, Markus Mainka, Ron
Summers, Emmanuelle Bonzami, Lakov Filimonov,
subbotina; S. 47 Bohdana Bergmannova, picsfive;
S. 51 Ingeborg Knol

grafikfoto.de: S. 26 M. Staudt; S. 32 M. Staudt/
Coastal Research & Management

Andere: S. 1 + 34 Alessio Romano; S. 5 Finanzminis-
terium des Landes Schleswig-Holstein; S. 8/9/10
+ 6 Holger Stöhrmann; S. 11 Cordula Kropke; S.
14 Holger Stöhrmann; S. 15 IB.SH; S. 16 Albrechts-
BesteBilder; S. 19 SeeHuus Lifestyle Hotel; S. 20/21
+ 7 Holger Stöhrmann; S. 21 SeeHuus Lifestyle
Hotel; S. 23 HOCHTIEF PPP Solutions; S. 25 Holger
Stöhrmann; S. 26 Stadtwerke Husum; S. 29/30 Hol-
ger Stöhrmann; S. 31 oceanBASIS GmbH; S. 31 Sven
Bohde; S. 33 Michael Fischer, oceanBASIS GmbH;
S. 34 Alessio Romano; S. 35/36 Jochen Quast; S. 38/
39/40/41 + 6 Holger Stöhrmann, New Communica-
tion; S. 42/43/44 Holger Stöhrmann; S. 46/47 Holger
Stöhrmann; S. 48 Jochen Stüber/Firmengruppe Max
Bögl; S. 49 Falcon Crest Air/Firmengruppe Max Bögl



Erfahren Sie mehr über die
IB.SH-Spendenplattform in
diesem Magazin auf Seite 45.

www.wir-bewegen.sh



WIR BEWEGEN.SH

Die IB.SH-Spendenplattform

Gemeinsam Gutes tun in Schleswig-Holstein:
Projekte finden. Projekte fördern.

Stand: Mai 2015

IB.SH

Ihre Förderbank

Investitionsbank Schleswig-Holstein

Fleethörn 29-31 · 24103 Kiel

Tel. 0431 9905-0

www.ib-sh.de

Schleswig-Holstein. Der echte Norden.